

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Inserations-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 118 (1. Blatt)

Sonnabend, den 2. Oktober 1915

43. Jahrgang.

Unsere Hauer im Westen.

Am die 150 000 Menschenopfer für einige Kilometer. — Erfolgreiche Kavalleriekämpfe am Dryswjattsee. — Die Russenstellungen weiter durchbrochen. — Goremykin bleibt beim Knuten-System — Unsere U-Boote im Schwarzen- und Mittelmeer.

Die Schlacht im Westen.

(TU) Die bis jetzt vorliegenden amtlichen deutschen Berichte über die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz enthalten die Darstellung der Kämpfe bis zum Donnerstag vor-mittag, erstrecken sich also von dem ersten Infanteriesturm am Samstag früh über einen Zeitraum von sechs Tagen. Während dieser ganzen Zeit haben die Engländer und Franzosen ihre Angriffe gegen die deutsche Stellung ununterbrochen weitergeführt. Das Ergebnis der er-bitterten und hartnäckigen, unter Einsetzung sehr starker Kräfte durchgeführten Angriffe fast herbert Stegemann, der bekannte Militär-zeitschrift des „Verners Bundes“, in folgende Worte zusammen: Von der deutschen Haue im Westen ist unter dem furchtbaren ersten Anprall der englischen und französischen Mannschaften an zwei Stellen der Be-wurf gefallen und die äußere Stein-schicht beschädigt worden. Weiter aber reicht die Auswirkung nicht. Damit wird treffend die augenblickliche Lage gekennzeichnet. Am ersten Tage hatten die Gegner einen örtlichen Erfolg, sind aber nicht imstande gewesen, ihn an den folgenden weiter auszunutzen und den taktischen Erfolg zu einem wirklichen strategischen Durchbruch zu gestalten. Dazu gehört, daß nicht nur die vorderste Ver-teidigungsstellung erobert wird, sondern daß der Stoß in einem unaufhaltsamen Zuge auch über die zweite, die dritte, hinwegdringt und die Angriffskolonnen siegreich über die ganze Tiefe der deutschen Auffstellung vorrückt. Das ist aber hier an keiner Stelle erreicht. Ab-gesehen von dem schon erwähnten örtlichen Erfolge sind alle weiteren Angriffe, an welcher Stelle sie auch unternommen wurden, unter schweren feindlichen Verlusten abgewiesen wor-den. Trotz dieser Mißerfolge muß man doch damit rechnen, daß die Gegner ihre Angriffe auch in Zukunft noch fortsetzen werden. Wenn es bisher gelungen ist, die feindliche Offen-sive zum Stillstand zu bringen und jedes wei-tere Vordringen aufzuhalten, so ist dies ein neuer glänzender Beweis für die außerordentliche Widerstandskraft und die heldenmütige Tapferkeit unserer Truppen, sowie für die Zweckmäßigkeit der Anordnung der obersten Führung. Man muß sich dar-über klar sein, daß die Kämpfe, die jetzt an der Westfront geführt werden, sehr schwer und erbittert sind, und daß an die Leistungsfähigkeit des Verteidigers dabei ganz außerordentlich hohe Ansprüche gestellt werden. Es erfordert eine sehr widerstandsfähige Truppe, um 70 Stunden lang im feindlichen Granatenfeuer auszuhalten und dann noch die Nerven zu be-halten, wenn die feindlichen Sturmkolonnen hervorbrechen, aus den Deckungen herauszu-springen, die vordersten Linien zu besetzen, das Feuer gegen die feindliche Linie zu eröffnen und dem Gegner, wo er vorgebrungen ist, mit dem Bajonett zu Leibe zu gehen. Am letzten Tage haben sich die Angriffe nur in der Champagne wiederholt, während an der Westfront in der Gegend von Ypern und Lille verhältnismäßige Ruhe herrschte und nur klei-nere Kämpfe örtlicher Natur stattfanden. Es wäre aber verfehlt, schon daraus schließen zu wollen, daß die französisch-englische Offensive auf diesem Teil des Kampffeldes eingestell-t worden sei. Es ist vielmehr möglich, daß es nur eine vorübergehende Kampfpause ist, in der die Vorbereitungen zur Fortsetzung ge-trossen werden. Die Entwicklung, die die Kämpfe bisher genommen haben, bietet aber

Sicherheit für ihre weitere glückliche Durch-führung.

Am Scheitern, vielleicht schon gescheitert.

überschreiben die „Neuen Zürcher Nachrichten“ ihre Ausführungen über den Stand der West-Offensive. Wenn nicht neue Überraschungen eintreten, ist es mit der großen englisch-fran-zösischen Offensive bereits wieder vorbei. Sie ist als gescheitert zu betrachten. Man ver-gleiche, so fährt die schweizerische Zeitung fort, nur die französischen amtlichen Berichte vom Samstag, nachmittags 3 Uhr und abends 11 Uhr, mit den letzten. Am Samstag ein stür-mischer Siegeston in jeder Zeile, ein einziges Schmettern und Dröhnen, über dem Ganzen die Geste der beginnenden Vernichtung des Gegners. Heute ein müder, resignierter Ton, im ganzen nicht mehr und nicht we-niger als die alten Schützengraben-Bulletins der vergangenen Monate, die aus jedem genommenen Bleistift ein großes Wesen machten und auf den Ton gestimmt waren: „Wir haben wieder drei Meter Gelände gewonnen.“ Man braucht die knappen, markigen deutschen amtlichen Be-richte nicht einmal zu Rate zu ziehen und man weiß genug. Von der besonders von italienischen und amerika-nischen Blättern behaupteten Wegnahme der ersten deutschen Linie, welche Wegnahme übrigens erst der Anfang des An-fanges einer erfolgreichen Offensive wäre, kann bis auf einige Kilometer Breite und Tiefe auch nicht die Rede sein. Eine völlige kriegerische Belanglosigkeit mit Rücksicht auf das Ganze, gerade recht, um einer wenig ge-wissenhaften Berichterstattung einen Schwall von zum Teil maßlos übertriebenen, zum Teil direkt umhauenen Siegesmeldungen zu gestat-ten. Und dafür hatte man ungeheuerliche Opfer an Truppenmaterial zu bringen, ein Menschenopfer, das

150 000 Tote und Verwundete auf der ganzen Front eher überschreiten als unterstreichen dürfte. Es schwant auch bereits auf eng-lischer Seite, daß die Tage von Ypern und von Loos für die Engländer ein verdoppeltes Neube Chapelle waren.

Dem militärischen Mißerfolg wird der politische und wirtschaft-lische auf den Rücken folgen. In Sofia, Athen und Bukarest wird, was ein Völker-stein sollte, zum Gegenteil werden und das Vierverbandsprestige noch mehr abdunkeln. So-wie aber die Offensive den englischen Kurs an der New Yorker Wallstreet heben und der Ententeanleihe in Amerika Röllschuhe anlegen sollte, ist auch dies zu nichts geworden. Was man erreicht, besteht lediglich darin, daß jeder Urteilsfähige nach dem Scheitern dieser Offensive die Sache des Vierverbands für noch aussichtsloser hält als je zuvor und von der Unbesieglbarkeit der Zentralmächte noch fester überzeugt ist. Wohl haben diese Tage auch für die Deutschen schwere Verluste gebracht und weitere werden vielleicht noch fol-gen. Aber sie waren nicht zu vermeiden; im Verhältnis zu jenen des Feindes sind sie aber gering im Verhältnis zu dem Großen, das die siegreiche Ab-weisung des großen englisch-französischen Coups an Kriegswert für Deutschland in sich schließt. Heißt es beim Gegner „nuglos geopfert“, so hier bewußt „gefallen, verwundet oder ge-fangen bei und in der Rettung der Eigenen“. Ein heroisches Leisten!

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 30. Sept. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte seine Durchbruchversuche gestern nur in der Champagne fort. — Südlich der Straße Menin-Ypern wurde eine von zwei englischen Kompagnien besetzte Stellung in die Luft gesprengt. — Nördlich Loos schreitet unser Gegenangriff langsam vor. Südlich von Souchez ge-lang es den Franzosen, an zwei kleineren Stellen in unsere Linien einzudringen. Es wird dort noch gekämpft. Ein französischer Teilangriff südlich Arras wurde leicht ab-gewiesen. — Zwischen Reims und den Ar-gonnen waren die Kämpfe erbittert. — Süd-lich Ste. Marie a Py brach eine feindliche Brigade durch die vorderste Grabenstellung durch und stieß auf unsere Reserven, die im Gegenangriff dem Feinde 800 Gefangene abnahmen und den Rest vernichteten. Alle französischen Angriffe zwischen der Straße Somme-Py-Sonain und Eisenbahn Challerange-St. Menchould wurden gestern, teilweise in erbittertem Nahkampf, unter schweren feindlichen Verlusten abge-schlagen. Heute früh brach ein starker feindlicher Angriff an der Front nordwestlich Massiges zusammen. Nördlich Massiges ging eine dem flankierenden feindlichen Feuer sehr aus-gesetzte Höhe (191) verloren. — Auf den übrigen Fronten fanden Artillerie- und Minen-kämpfe mit wachsender Stärke statt.

Der französische Bericht.

(W) Amtlicher Bericht vom Mittwoch nach-mittag: Die Berichte gestatten, die Bedeutung der durch unsere Offensive in der Champagne, die mit der Offensive unserer Verbündeten im Artois kom-biniert ist, erzielten Erfolge täglich vollständiger zu erkennen. Die Deutschen waren nicht nur ge-zwungen, auf einer ausgedehnten Front ihre mäch-tig verschanzten Stellungen aufzugeben, in denen bis zum Ende zu widerstehen sie befohlen hatten, son-dern sie erlitten auch Verluste, deren Gesamtheit an Toten, Verwundeten und Gefangenen den Be-stand von drei Armeekorps übersteigt. Die Ge-samtzahl an Gefangenen beträgt jetzt über 23 000. Die Zahl der abtransportierten Kanonen 79. 17 550 Gefangene und 316 Offi-ziere sind durch Chalons gekommen und werden nach ihren Internierungsorten geleitet. Nach und nach wird das Schlachtfeld gesäubert und werden die Waffen aller Art, das Schützengrabenmaterial und das Parkmaterial, das der Feind im Stiche lassen mußte, gezipft. Im Artois dauert der gestern gemeldete Fortschritt südlich von Souchez bis zum Abend und im Laufe der Nacht an. Wir haben nach erbittertem Kampfe die Höhe 140, den be-herrschenden Punkt der Kämme von Vimy und die südlich davon gelegenen Gärten erreicht. Die Zahl der unverwundeten Gefangenen, die im Laufe dieser Unternehmungen gemacht worden sind, übersteigt 300; sie gehören zumeist den zwei Gardedivisionen an. In der Champagne dauert der Kampf, ohne nachzulassen, auf der ganzen Front an. Im Gebiete nördlich von Massiges haben sich neue Gruppen von Deutschen ergeben. Die Gesamtzahl erreicht bis zum Abend in einem einzigen Abschnitt etwa 1000. Keine besonderen Aktionen auf der übrigen Front. Der Feind be-schloß unsere Schützengräben nördlich und südlich von der Aisne, in den Gebieten des St. Mar-dalbes, von Tropon und von Bailly bestig. Wir antworteten energisch. — (Notiz des Wolff-schen Telegraphenbureaus: Obwohl der Bericht in seinen Uebertreibungen reichlich weit geht, halten wir dennoch an unserem bewährten Grundsatz fest, die amtlichen Berichte unserer Ge-gner vollständig wiederzugeben.)

Amtlicher Bericht vom Mittwoch abend: Die Kämpfe dauerten den ganzen Tag auf den

Höhen zwischen Souchez und Billy an. Wir behaupteten alle neuen Stellungen. In der Champagne wurde andauernd heftig vor den Aufnahmestellen des Feindes gekämpft sowie um die Verminderung des Vorsprunges nörd-lich von Le Mesnil, wo sich deutsche Abtei-lungen noch behaupten. Wir rückten auf den Hängen des Hügel von Tahure, in der Um-gebung des Dorfes sowie nördlich Massiges vor. Beiderseits ziemlich heftiges Bombar-de-ment im Priesterwalde und im Walde von Apremont.

Die Kämpfe bei Givenchy und Souchez.

(TU) Dem Befehl des nächst Höhe 140 ge-legenen Folier-Gebölzes gelten die fortgesetzten Kämpfe bei Givenchy und Souchez. Die hartnäckige Verteidigung des Gebölzes durch deutsche Artillerie und Infanterie erklärt die Fachkritik mit der nächstliegenden Aufgabe der Deutschen, dem Gegner auf einer Strecke von 7 Kilometern bis zur Bahnstation Vimy der nach Arras, Lens und Lille führenden Bahn jeden Bollwerk Bo-dens freitig zu machen.

Gegen die 4-5-fache Uebermacht.

(TU) Zu den letzten heftigen Kämpfen in der Champagne schreibt die „Alln. Volksztg.“, daß dem Feinde die überaus günstige Wind-richtung zur Verwendung von Gasbomben aus-taaten kam. Die deutschen Truppen kämpften gegen eine vier- bis fünf-fache Uebermacht. Die deutschen Maschinengewehre und Geschütze mächten den Feind nieder. Trotz Bergen von Leichen wur-den immer neue Kolonnen Franzosen heran-geführt. Die feindlichen Truppen waren völlig betrunken und ganz unzurechnungsfähig. Sie waren mit Probiert für acht bis zehn Tagen versehen. Man rechnete augenscheinlich mit einem völligen Durchbruch und schnellem Vor-rücken durch Belgien und Luxemburg. Nach-dem der Durchbruch mißglückt ist, kann man von einer völligen Niederlage des Feindes sprechen. Dem Vorstoß der Engländer ging ein furchtbares Geheul der wilden Völker vor-aus. Trotzdem durch das deutsche Maschin-ge-wehrfeuer der Feind garbenweise in den Drahtverhauen niedergemäht hängen blieb, führten die Engländer immer wieder neue Truppenmassen heran, die dasselbe Schicksal ereilte.

Wie die Engländer bei Loos begrüßt wurden.

(TU) Der Korrespondent des „Daily Chro-nicle“ schildert das schreckliche Feuer, dem die führenden Engländer bei Loos ausgesetzt waren. Die ersten zwei deutschen Linien waren unver-fehrt geblieben. Als die Engländer jene stürm-ten, ergoß sich aus überall aufgestellten Maschinengewehren ein tödlicher Strom von Blei. Auf dem Friedhof süd-lich von Loos, den die Engländer durchschrei-ten mußten, feuerten nicht weniger als 100 Maschinengewehre. Es war 8 Uhr, 1½ Stunden nach der Eröffnung des Sturmes, als jene Engländer, die noch nicht gefallen waren, sich erst bis zum Rande des Dorfes durchgekämpft hal-ten. Noch zwei Stunden wurde während gekämpft; mehrere Bataillone wurden dabei aufgerieben, viele Offiziere wurden getötet oder verwundet. Wä-tende Handgemenge fanden im Innern der Häuser statt. Das Feuer aus den Kellern fügte den Engländern furchtbare Verluste zu. Der Korrespondent schildert dann den ebenso mörde-rischen Sturm gegen die Höhe 70 und schließt mit einer kurz gefassten Beschreibung der Kämpfe am Sulluch, wo zahlreiche Truppen der neuen Ri-t-gener-Armee eine schreckliche Feuerpause erhielten, denn auch dort mußten die Engländer im Feuer unzähliger Maschinengewehre sterben.

Die Lage im Osten.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

IV Großes Hauptquartier, 30. Sept.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Südlich von Dünaburg ist der Feind in die See-Eugen östlich von Wesselow zurückgedrängt. — Die Kavalleriekämpfe zwischen Dröwisch-See und der Gegend von Postaw waren für unsere Divisionen erfolgreich. Deftlich Smorgon ist die feindliche Stellung im Sturm durchbrochen. Es wurden 1000 Gefangene (darunter 7 Offiziere) gemacht und 6 Geschütze, 4 Maschinengewehre erbeutet. — Südlich von Smorgon dauert der Kampf an.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Feindliche Teilangriffe gegen viele Abschnitte der Front wurden blutig abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Die Russen wurden am oberen Kormin in östlicher Richtung zurückgeworfen. Es wurden etwa 800 Gefangene gemacht. Zwei russische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtl. vom 30. September gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Lage in Ostgalizien, an der Iwka und an der Putzlówka ist unverändert. Im Sumpflande des Kormin-Baches erstürmten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen mehrere Stützpunkte, wobei 4 russische Offiziere und 1000 Mann in Gefangenschaft fielen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden herabgeschossen. Die I. u. I. Streitkräfte in Litauen wiesen russische Angriffe ab. Die Kämpfe führten stellenweise zum Handgemein. Der Gegner erlitt große Verluste.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Der russische Bericht.

(W) Der Große Generalstab berichtet vom 29. 9.: In der Gegend nordwestlich von Friedland griffen die Deutschen ohne Erfolg die Dörfer Tschusch und Wigger nordwestlich Wischallen an. Wir wiesen die Angriffe mit Geschütz- und Kleingewehrfeuer ab. In der Gegend von Dünaburg geht das Geschützfeuer ohne Unterbrechung fort. Wir wiesen durch unser Feuer deutsche Angriffe ab. An der Front vom Dorfe Wetem-Zwenten bis Mednusse dauert der Kampf an. Einige wenige bedeutende Gefechte fanden in der Gegend des Dorfes Koplan statt. In der Gegend nördlich Kretow, südlich Oschman, griff der Feind energisch unsere Truppen an und zwang sie etwas zurück. Südlich des Pripiet griff der Feind mehrmals Gzartorysko an. Die Angriffe wurden anfangs abgeschlagen, dann aber gelang es dem Feind dank seiner Verstärkungsgruppen, die Russen auf das rechte Ufer des Styr zurückzutreiben. Am 28. 9. eröffnete der Feind ein wütendes Feuer und griff dreimal das Dorf Neu-Alexinez an, aber jedesmal warfen wir ihn durch konzentrisches Geschütz- und Gewehrfeuer zurück. In der Gegend Kupitschin an der Strypa westlich Tarnopol verstärkte sich das Artilleriefeuer. Nach erbitterten Kämpfen bemächtigten sich unsere Truppen feindlicher Schützengräben und eines feindlichen Verteidigungsbunkers westlich Rodatsha. In Verfolgung ihrer Offensive griffen unsere Truppen nach sehr kurzer Artillerievorbereitung an und bemächtigten sich feindlicher Schützengräben östlich des Dorfes Zupshinge.

Die Kämpfe bei Dünaburg.

(TU) Nach Petersburger Telegrammen ist das Interesse der Bevölkerung ganz besonders lebhaft durch die heftigen Kämpfe bei Dünaburg in Anspruch genommen. Die Angriffe der Deutschen dauern seit Wochen Tag und Nacht an. Bisher ist es ihnen aber nicht gelungen, die russischen Linien zu durchbrechen. Es kommt häufig zu Nachkämpfen, wobei die Deutschen und russischen Soldaten verärgert in Mut geraten, daß sie ihre Waffen wegwerfen und mit Häuten aufeinander losgehen.

294 000 qkm. russischen Bodens besetzt.

(TU) Nach polnischen Meldungen vom 27. September haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen im Osten 294 000 Quadrat-Kilometer russischen Bodens, also weit mehr als die Hälfte des deutschen Reiches betragt, besetzt.

Die „Times“ schreibt Märchen.

(TU) Zu einer Meldung, die der „Times“ aus Petersburg von wohlunterrichteter Seite zugegangen ist, worin es heißt, daß 41. deutsche Armeekorps sei durch Ueberflutungen in den Schlämpen von Binsk überflutet worden, das ganze Armeekorps habe nicht mehr die Möglichkeit gehabt, zu fliehen, weshalb man annehme, daß es vollständig zu Grunde gegangen sei, schreibt die

„Frankfurter Zeitung“: Diese Meldung entbehrt nicht einer gewissen Kuriosität. Wir glauben in der Tat auch zu wissen, daß das 41. Armeekorps verschwunden ist; nur sind wir durchaus darüber beruhigt, daß es recht bald wieder auftauchen wird und sicherlich an einer Stelle, die unseren Gegnern wahrscheinlich sehr unangenehm sein wird.

Kaiser Wilhelm bei den Honveds.

(W) „Magyar Tocsito“ bringt Einzelheiten über den Besuch Kaiser Wilhelms am 3. September in Krafau. Der Kaiser und seine Begleitung trafen in 8 Automobilen um 10 Uhr vormittags ein. Die Gäste wurden vor der Domkirche von dem Krafauer Festungskommandanten empfangen und begrüßt. Nachmittags besichtigte der Kaiser das Salzbergwerk von Wieliczka, wo sich eine interessante Episode abspielte. Vor der Stefanirotte bildeten 18 ungarische Soldaten Spalier. Sie gehörten Honvedregimenten an, die mit deutschen Truppen zusammenwirkten. Für ihre Tapferkeit wurden sie mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Ende August ruhten alle 18 im Wieliczkaer Spital von den Wunden der schweren Kämpfe aus. Als der Kaiser vernahm, daß alle 18 Honveds von Wieliczka seien, erklärte er, daß er selbst ihnen das Eiserne Kreuz an die Brust heften werde. Der Truppenkommandant von Wieliczka stellte die Honveds vor. Der Kaiser begrüßte sie in deutscher Sprache. Ein Oberleutnant verdolmetschte den Soldaten die Begrüßungsworte. Hierauf befiel der Kaiser den Tapfern das Eiserne Kreuz selbst an die Brust. Die Honveds sangen die ungarische Hymne, während der Kaiser nebst Begleitung mit abgenommenem Helm dem Gesang lauschte.

Keinen Zoll zurück!

Eine Erklärung Goremjins.

(TU) Ministerpräsident Goremjinn hat eine Deputation liberaler Dumaabgeordneter und hervorragender Finanzmänner Russlands empfangen. Der Ministerpräsident bereitete den Vertretern des Volkes den denkbar unfreundlichsten Empfang und die Erklärungen, zu denen er sich herabließ, beweisen, daß Goremjinn gewillt ist, den Kampf bis aufs Messer gegen alle liberalen Strömungen Russlands aufzunehmen. Goremjinn sagte zu der Deputation u. a.: „Die Regierung wird von dem Pfade, den sie in diesen kritischen Tagen als den allein richtigen erkannt hat, keinen Zoll breit abweichen. Die Aufgabe, die die Duma zu erledigen hatte, ist erfüllt. Das ganze Land befindet sich in fieberhafter Anstrengung, um auch die letzten Kräfte zu mobilisieren und der nationalen Verteidigung zuzuführen. Eine Wiedereröffnung der Duma-Sitzungen könnte nur einen ungünstigen Einfluß auf die innere Lage Russlands haben, da das Volk durch die unzeitgemäßen Fragen und Anträge, besonders der linken Parteien, nur beunruhigt und aufgeregt werden würde. Das Programm der Blockparteien ist vom Regierungspunkt aus völlig unmöglich. Es ist für uns zwecklos, dergleichen Forderungen in der jetzigen Zeit überhaupt zur Diskussion zu stellen. Ich gebe zu, daß in meiner Regierung eine kleine Majorität sich befindet, die der Wiedereröffnung der Duma nicht abgeneigt ist. Diese Majorität hat sich bisher jedoch den Vernunftgründen der Minorität gefügt. Die Vertagung der Volksvertretung kann nur als eine völlig normale Maßregel angesehen werden. Die Entlastung darüber ist künstlich von vaterlandsverräterischen Deuten angefaßt worden. Es ist nicht wahr, daß dem Volke jetzt jede Mitarbeit an den Regierungshandlungen entzogen worden ist. Die Volksvertreter können nach wie vor an den Sitzungen der Sonderkomitees teilnehmen und ihr Kontrollrecht über jeglichen Beschluß der einzelnen Ministerien ausüben. Ich weiß mich bei dieser Beurteilung der inneren Lage in unserem Vaterlande völlig eins mit den maßgebendsten Stellen im Reich.“

Die Deputation nahm diese herausfordernden Worte Goremjins mit eisigem Schweigen auf. Die Blätter begnügen sich größtenteils mit dem Abrud der Worte des Ministerpräsidenten. Die Kommentare dazu sind ihnen offenbar von der Zensur gestrichen worden.

Das Elend der Vertriebenen.

(RZ) Aus Kopenhagen melden die „Hamburger Nachrichten“: Das russische Zentral-Komitee für Flüchtlingsfürsorge hielt in St. Petersburg eine Zusammenkunft ab, auf der auch Vertreter der Regierung anwesend waren. Aus den Verhandlungen ergab sich, daß es sich bei der mächtig anwachsenden Zahl der Flüchtlinge als unmöglich herausgestellt hat, für ihre Verpflegung und Unterkunft zu sorgen. Es soll daher von der bisherigen Praxis, die Bevölkerung der bedrohten Gebiete zum Verlassen ihrer Wohnstätten zu zwingen, abgesehen werden und die Bevölkerung fernerhin aufgefordert werden, an ihren Wohnorten zu verbleiben. Die Versammlung nahm eine Entschließung an, daß die allgemeine zwangsweise Vertreibung der Bevölkerung aus dem bedrohten Gebiete vom Standpunkt des Reiches als unbedingt schädlich anzusehen sei. Sie soll deshalb nur in Fällen erfolgen, wo sie aus kriegsrechtlichen Gründen notwendig ist, und auch dann nur mit der allergrößten Vorsicht und nur auf den ausdrücklichen Befehl des Oberkommandierenden. Im Verlauf der Verhandlungen führte der Minister des Innern, Schtscherbatow, aus, daß der Strom der sich nach Osten ergebenden Flüchtlinge allmählich zu einer so gewaltigen

Mengenwelle angewachsen sei, daß ihr die Regierung machtlos gegenüberstehe. Hierzu trügen namentlich auch das furchtbare Elend und die traurigen Gesundheitsverhältnisse der Flüchtlinge bei.

Furchtbare Not der russischen Flüchtlinge.

(TU) Die Krafauer „Nowa Reforma“ entnimmt dem „Ruskoje Slovo“ folgende Schilderung der furchtbaren Not unter der ebullierten Bevölkerung in Russland; insbesondere unter jenen Zwangsflüchtlingen, die nach Ufa gebracht wurden: Am Ende des Bahnhofes stehen unabsehbare Massen von Flüchtlingen. In den überfüllten Waggons lauern neben schmutzbedeckten Gegenständen hungrige Frauen und Kinder, die sich infolge der Wochen dauernden Fahrt im Zustand völliger Erschöpfung befinden. Die meisten dieser Unglücklichen sind nur mit Fegen bekleidet. Unter den Flüchtlingen befinden sich Polen, Litauer, Ruthenen, Juden usw. aus Wolkynien, der Ukraine, Kurland und Litauen. Fragt man diese Leute, was sie erwarten, so sagen sie, es sei ihnen alles gleichgültig. Sicher ist nur, daß sie ihre Gräber näher kommen. Viele der Flüchtlinge erliegen dem Typhus oder der Cholera. Die Toten bleiben viele Stunden lang in den Waggons, bevor sie weggeschafft werden. Desinfektion gibt es nicht. Keiner der Flüchtlinge weiß, wohin die Fahrt geht, und die meisten sind bemüht, Mittel und Wege zu finden, um diesen Qualen zu entkommen und wieder an die Heimat zurückzufahren.

Die Panik in Kiew.

(TU) Die Gerichte in Kiew wurden bereits nach Taganrog verlegt. Die in Kiew erscheinenden Zeitungen sahen sich gezwungen, in Folge des herrschenden Papiermangels das Format der Zeitungen wesentlich zu verkleinern. Die Ausfuhr von Vieh ist strengstens untersagt. Sämtliche Schulen sind geschlossen. Der Zuzug der Flüchtlinge nach Kiew wird von Tag zu Tag größer. In manchen Tagen treffen bis zu 14 000 Flüchtlingen in der Stadt ein, von den Militärbehörden ist es den Flüchtlingen untersagt, sich in Kiew niederzulassen, und sie werden zur Weiterreise nach weiter östlich gelegenen Städten gezwungen. Den Juden ist es untersagt, in der Stadt sich aufzuhalten. Der Bahnhof in Kiew ist mit Reisenden überfüllt, ebenso die ankommen und abgehenden Züge. In der Stadt herrscht allgemeine Panik.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtl. vom 30. September gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Westfront wurde in der vergangenen Nacht im Valseller-Gebiet gekämpft. Zwei Angriffserfolge des Feindes auf den Paß westlich der Gisma-Presena wurden durch unsere Artillerie abgewiesen; auch bei der Mandron-Gebirge mußten die Italiener nach mehrstündigem Gefecht zurückgehen. Auf der Hochfläche von Bielereth griffen sie gleichfalls nachts unsere Stellungen vergeblich an. Ebenso scheiterten an der Kärntner-Front nächtliche Angriffe auf unsere besetzten Linien westlich des Bombach-Grabens (bei Pontsch). Die Kämpfe bei und nördlich von Tolmein dauern fort. Vor dem Wetzl-Bach ging der Feind in seine alten Stellungen zurück. Gegen Dolje griff er wiederholt an, wurde aber stets abgewiesen. Heute früh begann das italienische Artilleriefeuer gegen den Raum von Tolmein, das schon gestern sehr lebhaft war, von neuem.

Der italienische Bericht.

(W) Amtlicher Heeresbericht vom Mittwoch: Im Abschnitt von Tolmein hat der Feind, den wir auf der Höhe von Santa Maria immer härter bedrängt hatten, in den Nächten auf den 28. und 29. September gegen unsere Stellungen zwei überraschende Angriffe versucht, wurde aber beide Male zurückgeschlagen. Gestern nacht griffen Abteilungen unserer Gebirgstruppen Stellungen des Feindes, die sich in der Richtung auf die Sperrlinie des Arn gegen Tolmein hinziehen, an. Es gelang ihnen, den Feind an einigen Stellen mit schweren Verlusten zurückzuschlagen und ihm 60 Gefangene und zwei Maschinengewehre abzunehmen. Im Sonso wurden drei schwimmende Minen aufgespürt, die die Österreicher immer noch auslegen, um unsere Brücken zu beschädigen.

Verletzung des Völkerrechts durch Italiener.

WTB Das Ministerium des Auswärtigen richtete am 24. September an die diplomatischen Vertretungen der verbündeten und der neutralen Mächte nachstehende Botschaft: Am 18. Juli ist der italienische Kreuzer „Giuseppe Garibaldi“ von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Wie aus einer Meldung des österreichisch-ungarischen fünften Divisionskommandos hervorgeht, hielten einige der italienischen Torpedofahrzeuge, welche sich näherten, um die Überlebenden zu bergen, die Genfer Flagge an, als es neuerlich auf tauchte. Die österreichisch-ungarische Regierung protestiert energisch gegen dieses Vorgehen der italienischen Marine, welches eine offenkundige Verletzung der grundlegenden Bestimmungen der zehnten Haager Konvention vom Jahre 1907 darstellt. Die Botschaft (Gesandtschaft) wird gebeten, das Vorgehen zur Kenntnis ihrer Regierung bringen zu wollen.

Wechsel im italienischen Oberkommando?

(TU) Die „Nowoje Wremja“ meldet aus Odessa, daß sehr weit im Schwarzen Meer

zwei deutsche Tauchboote, ein großes, ganz modernes und ein kleineres, an der Halbinsel Krim aufgetaucht wären. Das größere hätte einige Fabriken beschossen und mehrere Fischerboote versenkt. Das Blatt rühmt den kühnen Mut der Deutschen, sich ungeachtet der herrschenden großen Stürme so weit von ihrer Basis entfernt zu haben.

Weberstreik in Italien.

(W) Der „Secolo“ meldet, daß die Weber in Lugano, Gallarate und Busio Arisio Streikaktionen abhielten. Ungefähr 35 000 Weber seien ausständig. In dem Streik nimmt die gesamte Arbeiterschaft der Webereien oben genannter Orte sowie mehrere Nachbargemeinden teil. Ungefähr fünfzig Fabriken sind geschlossen. Die Lage ist ziemlich schwierig. Die Arbeiter fordern eine Erhöhung des Lohnes um zehn Prozent, was die Bilanz der bedeutendsten Webereien bis zu 100 000 Lire mehr belastet.

Der italienische Plebs in Boston bombardiert die internierten Deutschen.

(bb) Amerikanische Zeitungen berichten nach einer Kopenhagener Meldung aus Boston: Ein wäher Aufstand fand Donnerstag in Südoston statt, als einige tausend Italiener 1400 italienische Webersen nach dem Dampfer „Canopus“ begleiteten, auf dem sie nach Italien reisen wollten. Die italienische Menge erlaubte sich die größten Ausschreitungen gegen die dort internierten deutsche Mannschaft der „Amerika“ und der „Cincinnati“ und schleuderte einen Steinhaufen auf die deutschen Matrosen. Sämtliche Fenster im Zollhause und in den Beamtenwohnungen am Pier wurden zertrümmert und zum Schluß kam es zu einem förmlichen Kampfe mit der herbeigeeilten amerikanischen Polizei. Die Polizei feuerte zunächst über die Köpfe der Italiener, bis die nötigen Polizeireserven herbeieilten. Sofort wurden die Aufrührer verlesen. Etwa 20 000 Zuschauer sahen dem Steinbombardement auf die deutschen Matrosen zu. Eine große Anzahl von Schülern und Bürgern, die helfen wollten, wurde verurteilt, und als die Polizeireserven anrückten, wurden auch diese von einem furchterlichen Steinhaufen empfangen. Es gelang der Polizei, die in diesen Kampf mit den Italienern energisch eingriff, eine Anzahl von diesen festzunehmen. Die Italiener verfahren sich auf der nahen Chaussee mit großen Steinen und benutzten diese als Waffe. Auch gingen sie mit Messern auf die deutschen Matrosen los. Die herbeigeeilte Polizei wurde gleichfalls mit Messern und Steinen empfangen. Es gelang ihr aber doch, eine Anzahl Italiener festzunehmen. Die Wut der Italiener erreichte ihren Höhepunkt, als die amerikanischen Polizisten zwei deutsche Matrosen, die arg ins Gedränge geraten waren, retteten. Es begann ein geradezu wahnsinniger Steinhaufen auf die deutschen Matrosen, aber es gelang den Schülern, mit ihren Revolvern die Menge zurückzuhalten.

Der türkische Krieg.

Der türkische Bericht.

(W) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront ist die Lage unverändert. Am 27. 9. brachten unsere Küstenbatterien ein feindliches Torpedoboot in der Gegend des Kerevizdere zum Sinken und beschossen wirksam die feindlichen Stellungen an der Küste von Seddul Bahr. In der Nacht vom 27. zum 28. 9. überraschten unsere nach verhöhlenden Nachrichten ausgesandten Erkundungsabteilungen eine feindliche Abteilung in einem Hinterhalt, machten sie zum Teil nieder und nahmen den anderen Teil gefangen. Sie schlugen andere Erkundungsabteilungen, die sie angetroffen hatten, in die Flucht und erbeuteten eine Anzahl Gewehre und Munition. Bei Seddul Bahr erwiderte am 28. 9. unsere Artillerie kräftig das Feuer verschiedener feindlicher Batterien, die einen Augenblick unsere Stellungen beschossen hatten, und brachte sie zum Schweigen. Von den anderen Stellen ist nichts zu melden.

Angeblicher englischer Erfolg in Mesopotamien.

(TU) Der Befehlshaber der englischen Truppen in Mesopotamien berichtet drastisch, daß die türkischen Stellungen bei Kutalamarra erobert, viele Gefangene gemacht und Kanonen erbeutet worden seien. Der Feind fliehe von den Engländern verfolgt, nach Bagdad.

Enorme Opfer der U-Boote.

(W) Wie nach Konstantinopel berichtet wird, ist ein französischer Messageries-Dampfer „Eduech“ bei Kap Malta torpediert worden. — Im Mittelmeere werden angelernt wie ein in Athen aus Andras angelangter Herr versichert, englische und französische Schiffe versenkt. Die Zahl der Opfer der deutschen Unterseeboote sei enorm, doch werde darüber strenges Stillschweigen bewahrt.

Die deutschen U-Boote im Schwarzen Meer.

(TU) Ueber einen Wechsel im italienischen Oberkommando wird der „München-Neue Posten“ von besonderer Seite folgendes mitgeteilt: In informierten Kreisen, die dem

italienischen B...
lotti, nahehef...
nächsten Zeit...
nischen Ober...
zu rechnen sei...
Blutige Me...
(TU) Wie...
erte das 8. in...
Stabs-Regiment...
Truppen entlan...
Engländer fielen...
Gorod. Das in...
10. Regiment 2...
Klein...
Auf Erfu...
französisch...
zur Zeit für...
Frankreich...
spricht worden...
folcher für Kri...
wird augenbl...
außerdem könn...
ändern ebenfa...
Stunden, zurü...
Ankündigung...
Nach einer Mi...
Gefandtschaft...
führten militä...
schick sich am...
der Gegend n...
dunkigen Wette...
berirrt haben...
eine Bombe hat...
Schuldigen als...
ähnlicher Vorfa...
men ergriffen...
Aus zuverlä...
militärische...
Frankreich geg...
um auch auf...
in wird. Aus...
kühn die italia...
kriegsartigen B...
Westfal...
Ramen, 2. D...
Schanden begeh...
jahr die Dantie...
schieden ist...
höchster Stufe...
daß dem so ist...
wogende Streit...
Wahrheit oder...
Druck des harten...
werkzeuge förm...
Wir sehen, welch...
ter so viel gekü...
Deutschland son...
hrielle Tätigkeit...
Stand gefest...
unser Soldaten...
hiese Verhältnisse...
hat vor dem...
leben wie wir...
noch, daß wir...
nen sein würd...
Der Grinste...
freuen uns, daß...
werten läßt, die...
geigten, nachher...
lügen. Wir ste...
es kommen uns...
schen Hilfsmittel...
hat es auf dem...
an Erfahrungen...
gängen und von...
gemacht sind...
würden sein u...
die Vederwäuter...
es wird au...
offen lernen, die...
haben. Es gibt...
wichtige Kranke...
nicht leben zu k...
! Kamen...
Dienstherz darf...
ren Zeugnisse...
Wer die Untren...
beurteilt dabi...
ren Geschäftse...
wenn dadurch...
Anspruch gene...
VI. 58/15. —
Mit dem...
diensthunden a...
nen. Der 30...
kommenden W...
festgesetzt.

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 1. Okt. (Mitteltung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Umgegend von Lombardzhay und Middekerke. — Einen neuen Angriff versuchten die Engländer gestern nicht wieder. Unser Gegenangriff nördlich von Loos machte bei heftiger feindlicher Gegenwehr weitere Fortschritte. Einige Gefangene, 2 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer fielen in unsere Hand. — Versuche der Franzosen, östlich von Souchez und nördlich von Neuville Raum zu gewinnen, mißglückten. — In der Champagne scheiterte ein mit starken Kräften unternommener feindlicher Angriff östlich Auberville. Ebenso erfolglos waren sämtliche französischen Angriffe in der Gegend nordwestlich Massiges, an denen Truppenteile von sieben verschiedenen Divisionen beteiligt waren. — Die Zahl der bei den Angriffen in der Champagne bisher gemachten Gefangenen ist auf

104 Offiziere und 7019 Mann

geklungen. — Erfolgreiche Minenprellungen beschädigten die französische Stellung bei Vanquais. — Französische Flieger bewarfen Henin-Vietard mit Bomben, durch die 8 französische Bürger getötet wurden. Wir hatten keine Verluste.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Danaburg, bei Grendes, wurde eine weitere Stellung des Feindes gestürmt. In Kämpfen östlich von Madziol sowie auf der Front zwischen Smorgon und Wisnew sind russische Angriffe unter schweren Verlusten zusammengebrochen. — Die Heeresgruppe machte gestern 1360 Gefangene.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Feind wiederholte seine vergeblichen Teilangriffe. Alle Vorstöße sind abgewiesen. 6 Offiziere, 494 Mann und 6 Maschinengewehre blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen.

Die Lage ist unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Einsingen.

Unsere Angriffe schreiten fort.

Die Zahl der im Monat September von deutschen Truppen im Osten gemachten Gefangenen und die Höhe der übrigen Beute beträgt:

421 Offiziere,
95464 Mann,
37 Geschütze,
298 Maschinengewehre,
1 Flugzeug.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 1. Oktober gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien fiel nichts Besonderes vor. Bei Nowo-Alexandria scheiterte ein russischer Angriffsvorstoß unter unserem Artilleriefeuer schon in der Vorbereitung. An der Jkwa und im wolhynischen Festungsgebiet keine Veränderung der Lage. Am Korminbach gewannen die Verbündeten erneut Raum. Russische Gegenangriffe wurden abgewiesen. Fünf österreichisch-ungarische Eskadrons nahmen bei einem solchen Vorstoß des Feindes 2 Offiziere und 400 Mann gefangen und erbeuteten 1 Maschinengewehr. An den letzten zwei Gefechtsstagen fielen in diesem Raume

10 Offiziere und 2400 Mann in Gefangenschaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts neues.

Der französische Bericht.

(W) Der amtliche Bericht vom Donnerstags nachmittag lautet: Im Artois nahm der Feind unsere neue Stellung östlich von Souchez unter heftigem Feuer. In der Champagne besetzten wir mehrere Stellen in der zweiten deutschen Verteidigungslinie westlich vom Hügel Thure und westlich von der Farm Nabarrin. An dieser Stelle überschritten einzelne Teile unserer Truppen die deutsche Linie und stießen entschlossen weiter vor. Aber der Fortschritt konnte wegen sehr heftigen Sperrfeuers der Artillerie und sehr heftigen Granatenfeuers nicht behauptet werden. Unsere Mannschaften halten die eroberten Punkte der zweiten Linie fest in ihrem Besitz. Südlich von Nipont erweiterten und verbolksändigten wir die Eroberung der ersten deutschen Linie, indem wir ein Stück des wichtigen Stützpunktes, der Brage de la defaite genannt wird, einnahmen. Auf der übrigen Front war die Nacht ruhig. Trotz der ungünstigen Witterungsverhältnisse warfen unsere Flieger gestern Bomben auf die Verbindungslinien hinter der deutschen Front. Der Bahnhof von Bazancourt im Suippe-Tal, Marmerville, Pont Favre, Pont Gilaire-le-pret, sowie eine marschierende Kolonne bei Sommeville wurden mit Granaten belegt. — Der Abendbericht lautet: In Belgien unterhielt unsere schwere Artillerie die Unternehmungen der englischen Flotte gegen die deutschen Küstenbatterien. Keine bedeutende Kampfhandlung im Artois. Der Feind zeigte einige Tätigkeit im Gebiete von Roye. Eine starke feindliche Aufklärungsabteilung wurde durch unser Feuer zerstreut. Vor Beaumonts sprengten wir mehrere Minen, die die deutschen Schützengräben zerstörten. In der Champagne gewannen wir Gelände nördlich de Mesnil und weiter östlich zwischen der Höhe 199 (nördlich Massiges) und der Straße von Villes-sur-Tourbe nach Cornayen-Dormais. An dieser letzten Stelle machten wir Gefangene. Einem feindlichen Gegenangriff gelang es, in der Schanze de la defaite wieder Fuß zu fassen. Ein zweiter, sehr heftiger Gegenangriff in demselben Abschnitt wurde vollständig zurückgewiesen. Der Feind erlitt bedeutende Verluste. Die Aufräumung der alten deutschen Stellungen gab Gelegenheit, die erbeuteten Kanonen alle zu zählen. Die Zahl ist viel größer, als bisher gemeldet war. Die Gesamtzahl der dem Feinde seit dem 25. September abgenommenen Feldgeschütze und schweren Geschütze beträgt bis jetzt auf der Champagne-Front allein 121. Eine Flugzeug-Gruppe besetzte heute den Bahnhof Guignicourt mit 72 Bomben, anscheinend sehr wirksam. Unsere fest beschossenen Flugzeuge kehrten wohlbehalten in ihren Heimathafen zurück.

Die Engländer in Sorge.

(bb) Dem „Nieuwen Notterdamschen Courant“ wird aus London gemeldet: Das Ausbleiben weiterer amtlicher Berichte von French wirkt befremdend. Man hat den Eindruck, daß die englische Offensive vorläufig zum Stillstand gekommen ist.

Eine neue französische Offensive erwartet.

(TU) Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Genf, daß eine große französische Offensive im Elsaß zu erwarten stehe. Es wurden an den verschiedenen Stützpunkten, besonders in Belfort, zahlreiche Reserveformationen bereitgestellt, die neu ausgerüstet sind und moderne Revolver besitzen.

Die übermenschliche Tapferkeit unserer Truppen.

(TU) Der Berichterstatter Dr. Max Esborn berichtet aus der Champagne unterm 1. Okt.: Wenngleich die Champagne-Schlacht zur Zeit nicht mehr mit der unerhörten Festigkeit der ersten Tage wüthet, so geht das Ringen doch in erbitterten Gefechten ohne Unterbrechung fort. Auf dem östlichen Flügel, dessen Schlachtfeld ich gestern von einem erhöhten Punkte in der Feuerlinie zu überblicken Gelegenheit hatte, tobte um Mittag ein schweres Artillerieduell. Zu gleicher Zeit fand weiter westlich bei Auberville ein schwächerer französischer Infanterievorstoß statt, der ebenso glatt abgewiesen wurde, wie der folgende Handgranatenangriff. Nachmittags erlitten die feindlichen Stöße und auch das Artilleriefeuer ward schwächer. Ein Gegenstoß unserer Truppen

jäherte auf dem linken Flügel mehrere noch vom Feinde besetzte Trichter, die durch das Einschlagen schwerer Geschosse entstanden waren, vom Feinde, wobei wiederum Gefangene gemacht wurden. Die Nacht verlief ruhig, doch versuchte bei klarem Mondschein ein französisches Lustschiff die Stadt Bouziers mit Bomben zu belegen, ohne jedoch Schaden anzurichten. Das Feuer unserer Ballonabwehrkanonen trieb die Lustschiffe bald. Die Verluste des Gegners müssen ungeheuer sein. Gassen von Leichen liegen vor unsern Stellungen; ganze Truppenteile sind nahezu aufgerieben. Ein Oberst, der mit 800 Beuten gefangen genommen wurde, sagte aus, er habe vorher schon 2000 Tote gehabt, so daß sein Regiment nicht mehr bestehe. — Es wird immer deutlicher, daß die Kämpfe, die unsere Truppen in den Tagen vom 25. bis 27. September auszuhalten hatten, in der Kriegsgeschichte einzig dastehen; größeres ist einer Armee nie zugemutet worden. Die Franzosen hatten eine gewaltige Macht angesammelt, wohl an 30 Divisionen, und hatten übrigens auch Turkos herangebracht. Wenn sie jetzt auch einen neuen Aufbruch wagen, so kann man dem Ausgang bei der übermenschlichen Tapferkeit unserer Truppen ruhig entgegen sehen.

Die Bedeutung des Vorstoßes der Kronprinzenarmee.

(bb) Ein Pariser Bericht der „Daily Mail“ legt dem Vorstoß der Argonnenarmee des Kronprinzen die höchste Bedeutung bei. Der Kronprinz verhinderte damit das Vordringen der Alliierten gegen Challerange, das in französischen Händen eine Bedrohung der deutschen Verbindungsstraßen zwischen der Argonnenarmee und dem Zentrum bedeuten würde. Es läme alles darauf an, den Vorstoß des Kronprinzen aufzuhalten.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 1. Oktober gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler und Kärntner Front fanden gestern nur Geschützkämpfe statt. Die bereits gemeldeten Vorstöße gegen unsere Befestigungslinie westlich des Bontaschgrabens wurden von den braven Salzburger Schützen abgeschlagen. Gestern früh griffen die Italiener den Mt. Br. und die Südwestflanke dieses Berges mit starken Kräften dreimal vergebens an. Dabei erlitten sie sehr schwere Verluste. Angriffsversuche gegen einzelne Punkte des Dolmainer Brückentopfes wurden ebenfalls nie immer abgewiesen.

Der neue italienische Marineminister.

(W) Nach der „Agenzia Stefani“ wird amtlich gemeldet: Der König unterzeichnete ein Dekret, durch das der Vizeadmiral Camillo Corfi zum Marineminister ernannt wird. Der neue Minister leistete im Hauptquartier den Eid in die Hände des Königs.

Nach einer Meldung der „Köln. Volksztg.“ aus Rom hängt der Rücktritt des italienischen Marineministers, wie aus besser Quelle verlautet, tatsächlich mit politischen Gründen zusammen. Der Admiral lehnte es ab, die italienische Flotte außerhalb der italienischen Gewässer zu verwenden, wie das im Plane der amtlichen Abmachungen in England vorgesehen ist. — (Die „Köln. Volksztg.“ bemerkt hierzu: Auch Caboria hat sich bekanntlich mit Händen und Füßen dagegen gestraubt, an dem Kriege gegen die Türkei teilzunehmen, mußte schließlich aber dem übermächtigen Druck Englands sich beugen. Der Marineminister hat, nachdem gegen ihn die Entscheidung gefallen war, als aufrechter Mann seinen Abschied genommen.)

Wetter-Bericht.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.

3. Oktober: Wolkig, teils heiter, vielfach Regen.

4. Oktober: Veränderlich, vielfach Regen, stürmisch.

5. Oktober: Wenig verändert, nachts kalt.

6. Oktober: Veränderlich, frisch, teils heiter.

Italienischen Boten in Petersburg, wurde, nachgehenden, wird erklärt, daß in der nächsten Zeit mit der Uebernahme des italienischen Oberbefehls durch den General Porro zu rechnen sei.

Blutige Meuterei indischer Truppen.

(TU) Wie aus Bagdad gemeldet wird, meuterte das 8. indische Morhenna- und das 10. Elb-Régiment. Beim Einschreiten englischer Truppen entbrannten heftige Kämpfe, wobei 1200 Engländer fielen, darunter die Majore Söl und Goors. Das indische 8. Regiment hatte 900, das 10. Regiment 200 Tote und Verwundete.

Kleine Kriegsnachrichten.

Auf Ersuchen der Militärbehörden ist die französisch-schweizerische Grenze zur Zeit für den Personenverkehr von Frankreich nach der Schweiz gesperrt worden. Die Beförderung von Briefen, Telegrammen und Postpaketen einschließlich solcher für Kriegsgefangene nach der Schweiz wird augenblicklich gleichfalls eingestellt, außerdem können Telegramme nach gewissen Ländern ebenfalls, jedoch nicht länger als 48 Stunden, zurückbehalten werden.

Am 1. wird in Bern bekannt gegeben: Nach einer Mitteilung der Kaiserlich-deutschen Gesandtschaft wurde auf Grund der durchgeführten militärischen Untersuchung festgestellt, daß sich am 21. 9. zwei Deutsche, mit der Gegend nicht vertraute Flieger bei dem düstern Wetter auf Schweizer Gebiet verirrt haben und daß der eine von ihnen eine Bombe hat fallen lassen; sowohl gegen die Schuldigen als auch gegen die Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse sind strengste Maßnahmen ergreifen worden.

Aus zuverlässiger Quelle verlautet, daß die militärische Grenzsperrung, wie sie von Frankreich gegenüber der Schweiz erklärt wurde, nun auch auf italienischer Seite eintreten wird. Aus Chiasso wird dagegen mitgeteilt, daß die italienische Grenzsperrung sich nur auf den telegraphischen Verkehr beziehen werde.

Westfalen u. Rheinland.

Erntedankfest!

Kamen, 2. Okt. Mit ganz besonders ernstem Gedanken begeben wir in diesem zweiten Kriegsjahr die Dankfeste für den Erntesegen, der uns gesendet ist. Deutschlands Ackerbau steht auf höchster Stufe und wir sagen, Gott sei Dank, daß dem so ist. Der vor dem Kriege so lange wogende Streit, ob es vorteilhafter sei, ob Zuckerrüben oder Ackerbau, ist heute unter dem Druck des harten Kriegsmußes entschieden, beide Erntegewinne können getrost nebeneinander bestehen. Wir sehen, welche arge Verhältnisse in dem feindlichen so viel gerühmten England bestehen, während Deutschland sowohl seinen Feldbau, wie seine industrielle Tätigkeit beherrscht, und dadurch in den Stand gesetzt ist, zu Hause auszuhalten, während unsere Soldaten die Front verteidigen. Daß diese Verhältnisse sich verwirklichen lassen würden, hat vor dem Kriegsausbruch niemand gedacht, selbst heute nicht, daß alles prächtig geht, mehr noch, daß wir in unliebsame Verhältnisse gekommen sein würden, wenn es anders gewesen wäre. Der Entgegen ist ein erfreulicher, und wir freuen uns, daß er die Sorgen gar nicht näher treten läßt, die vor einem Jahr sich aus der Ferne zeigten, nachher sich aber glücklicherweise verflüchteten. Wir stehen besser da, wie unsere Gegner, es kommen uns auch aus den offeneren Gebieten schon Hilfsmittel zu Gute. Im ersten Kriegsjahr hat es auf dem Nahrungsmittelmarkt auch noch an Erleichterungen gemangelt, die inzwischen eingegangen und von uns in reichem Maße dienlich gemacht sind. Genug, wir dürfen mit der Ernte zufrieden sein und können zufrieden sein. Für die Vorkämpfer ist die Zeit allerdings vorüber, und es wird auch nichts schaden, wenn diejenigen offen lernen, die es bis heute noch nicht gelernt haben. Es gibt heute verdöhlte Effer, wie verdöhlte Krante, die ohne bestimmte Maßregeln nicht leben zu können glauben. Es geht alles.

! Kamen, 2. Okt. (Verschiedenes.) Der Dienstherren darf seinen Angestellten keine besseren Zeugnisse ausstellen, als sie verdienen. Wer die Untreue eines Angestellten verschweigt, verursacht dadurch die Täuschung des späteren Geschäftsherrn des Angestellten und kann, wenn dadurch ein Schaden entsteht, dafür in Anspruch genommen werden. (Reichsgericht: VI. 58/15. — 20. 5. 15.)

Mit dem 1. Oktober haben die Schalterdienststunden an der Post um 8 Uhr begonnen. Der Wochenmarktbeginn ist vom kommenden Montag ab auf 9 Uhr morgens festgesetzt.

Der englische Bericht drückt, daß die Italiener nach Bagdad

Boote.

berichtet

torpediert

werden täglich

und französische

der Dörfer

sehr stark

Stills

Meer.

im italienischen

den Luftwegen

Seite folgendes

weisen, die dem

Wir empfehlen zu den billigsten Preisen:

Herren-Kleidung Anzüge Hosen etc.	Knaben-Kleidung Schüler- und Kinder-Anzüge.	Arbeiter-Garderobe Berufs-Kleidung Schuhe Hüte. Wäsche.	Betten Bettwaren Bettzeuge Bettfedern.	Manufaktur-Waren Kleiderstoffe, Buckskins, Leinen, Gebild, Gardinen, Teppiche.	Fahrräder, Nähmaschinen, Kinder-, Sitz- und Liegewagen, Sportwagen.	Taschen-Uhren Uhrketten Goldwaren und Schmucksachen.
---	--	--	---	---	---	--

DORTMUND
Ba. nstrasse 36-38, Nicolaistraße 3
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

J. Fischer

DORTMUND
Ostenhellweg 22-24.



Neue HERBST-MODEN

Für den Herbst

sind sämtliche Neuheiten in Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung eingetroffen.

Meine gewaltigen Warenvorräte, in der Vielseitigkeit die höchsten Ansprüche erfüllend, bieten ein übersichtliches Bild der herrschenden Mode. Mit weitblickender Vorsicht habe ich frühzeitig grosse und günstige Abschlüsse vorgenommen, infolgedessen ich jetzt unabhängig vom Druck der Zeitverhältnisse, zu meinen

bekannt billigen Preisen

verkaufen kann.

Vergleichen Sie die mustergiltige gediegene Verarbeitung und die vornehme Ausstattung, prüfen Sie die vorzüglichen Stoffe und Zutaten und die

beispiellose Freiswürdigkeit

wird Sie geradezu überraschen.

Neue Ueberzieher

für Herren . . . von Mk. 18.— bis 65.—
für Jünglinge . . von Mk. 12.— bis 45.—
für Knaben . . . von Mk. 4.— bis 25.—

Feine Herbst-Mäntel

(sog. Ulster)
für Herren . . . von Mk. 18.— bis 80.—
für Jünglinge . . von Mk. 14.— bis 48.—
für Knaben . . . von Mk. 8.— bis 28.—

Moderne Anzüge

für Herren . . . von Mk. 15.— bis 68.—
für Jünglinge . . von Mk. 9.— bis 45.—
für Knaben . . . von Mk. 5.— bis 24.—

Wetter-Mäntel

aus besten impr. Loden und Cheviot-Stoffen
von Mk. 14.— bis 45.—

Gummi-Mäntel

grauen, grünen und bräunlichen Farben
von Mk. 24.— bis 55.—

Für's Feld!			
Wasserdichte Oelmäntel und Umhänge	Mk. 14.—	18.—	24.— 28.—
Schlangenhaut - Mäntel	430/480 gr. schwer	Mk. 24.—	28.— 38.— 42.—
Glacé-Lederwesten	warm gefüttert	Mk. 25.—	28.— 33.— 38.—

Er scheint an
Sonntagen
oder deren
geile oder de

Mr. I

Rad

(66) „Uz
aus Sofia, das
lawow die
verbandes, wo
garischen Neut
des Bierverba
die geforderte
lassen werden
den bei ihm e
verbandes mit
von Truppen
als einen gege
ehen würde.

Reise Ro

(66) Aus
Wiener Journ
präsident R a
nächsten Zeit
Nachricht mit
Zweck der Rei
des Ministerpr
bulgarischen G
Attachees befe
der Reise poli
deutung bei.
mit Sympathie
Reise, die Bul
näher bringen

Die Zukun

(TU) Der
Courant“ in
mit dem Na
mermann,
Auslegung sei
länder Troels
sekretär erklär
nicht daran d
politische oder
legen. Der R
rührte die be
daß das Schic
herzen gehe.
sekretär Zimm
nicht mögl
dem Fried
Deutschlan
halten wir
Angelegenheit.
werden, aber e
muß Sicher
gien nicht e
werde. Die
hüten.“ „Si
Bestimmung
Deutschland
Vertreter des
teile der Unter
in Deutschland
den uns keine
Wir werden d
jetzt ereignet, f
unsere Frieden
sind ein friedl
Was konnten
Aber jetzt
den durc
Wiederhol
Krieges sch
bis dieser Zw
len werden wi
für, „ist noch
Schicksal Belgi

Die Schlacht

Der Krieg
R. R.“ telegr
Schlachtbericht
Gleichzeitig
men haben d
tosen fast a
mee des Kro
beträchtlicher
seit dem 20. S
unions
unterbroch
halten hatten,
Gelben der Q
aloubten sia

Kamener Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamzeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 118 (2. Blatt)

Sonnabend, den 2. Oktober 1915

43. Jahrgang.

Vom Balkan.

Radoslawow lehnt ab!

(66) „Az Est“ veröffentlicht ein Telegramm aus Sofia, daß der Ministerpräsident Radoslawow die neuesten Vorschläge des Biederbandes, wonach um den Preis der bulgarischen Neutralität Mazedonien von Truppen des Biederbandes besetzt und nach dem Kriege die geforderten Gebiete Bulgarien überlassen werden sollen, ablehnte. Er teilte den bei ihm erschienenen Gesandten des Biederbandes mit, daß Bulgarien ein Erscheinen von Truppen des Biederbandes in Mazedonien als einen gegen Bulgarien gerichteten Akt ansehen würde.

Reise Radoslawows nach Berlin.

(66) Aus Sofia läßt sich das „Neue Wiener Journal“ drahten, daß der Ministerpräsident Radoslawow beabsichtigt, in der nächsten Zeit nach Berlin zu fahren. Diese Nachricht wird halbamtlich bestätigt. Als Zweck der Reise wird ein Besuch des Sohnes des Ministerpräsidenten hingestellt, der bei der bulgarischen Gesandtschaft die Stellung eines Attachees bekleidet. Das Publikum legt jedoch der Reise politische Tendenzen und große Bedeutung bei. Bulgarische Blätter schreiben mit Sympathie und Begeisterung über diese Reise, die Bulgarien den Mittelmächten noch näher bringen werde.

Vom Krieg.

Die Zukunft Belgiens und Polens.

(TU) Der Mitarbeiter des „Neuen Notiz-Courant“ in Berlin hatte eine Unterredung mit dem Unterstaatssekretär Zimmermann, worin dieser an die falsche Auslegung seiner Unterredung mit dem holländischen Troostma erinnerte. Der Unterstaatssekretär erklärte wiederum, daß Deutschland nicht daran denke, Hollands Neutralität oder politische oder wirtschaftliche Freiheit zu verletzen. Der Vertreter des „N. N. C.“ berichtete die belgische Frage. Er bemerkte, daß das Schicksal Belgiens Holland sehr zu Herzen gehe. „Es ist“, erwiderte Unterstaatssekretär Zimmermann, „im Augenblick nicht möglich, zu sagen, wie nach dem Frieden das Verhältnis Deutschlands und Belgiens sich gestalten wird. Das ist eine sehr schwierige Angelegenheit. Eine Lösung muß gefunden werden, aber eines steht fest: Deutschland muß Sicherheiten haben, daß Belgien nicht ein Vorposten Englands werde. Dieses werden wir verwalten.“ „Sie sind also überzeugt, daß die Bestimmung des Schicksals Belgiens von Deutschland abhängen wird?“ fragte der Vertreter des „N. N. C.“ „Gewiß“, antwortete der Unterstaatssekretär, „davon sind wir in Deutschland alle fest überzeugt. Wir werden uns keine Bedingungen auferlegen lassen. Wir werden dafür sorgen, daß das, was sich jetzt ereignet, sich nicht wiederholt. Wir haben unsere Friedensliebe reichlich bekundet. Wir sind ein friedliches Volk. Es ging uns gut. Was konnten wir bei einem Kriege gewinnen? Aber jetzt wollen wir einen Frieden durchsetzen, der uns gegen die Wiederholung eines derartigen Krieges schützt. Wir werden durchhalten, bis dieser Zweck erreicht ist.“ „Was aus Polen werden wird“, sagte der Unterstaatssekretär, „ist noch ebenso wenig sicher, wie das Schicksal Belgiens.“

Die Schlacht zwischen Arras und Lille. Der Kriegsberichterstatter der „Leipziger N. N.“ telegraphiert seinem Blatte folgenden Schlachtbericht aus Lille vom 27. d. M.: Gleichzeitig wie bei den benachbarten Arras haben die Engländer und Franzosen fast an der gesamten Front der Armee des Kronprinzen von Bayern mit beträchtlicher Wucht angegriffen. Nachdem sie seit dem 20. September mit einer horrenden Munitionsverschwendung ein ununterbrochenes Trommelfeuer unterhalten hatten, das selbst für die Begriffe der Heloten der Vorepoche ungeheuer erschien, glaubten sie, vorzudringen. Schützenarabernwall an

nügend zermürbt zu haben, und gingen am 25. September stürmend vor. Die Franzosen, die bei ihren Angriffen auf der Front von Doretto bis Riviere, südlich von Arras, ausgiebig Gasbomben verwendeten, hatten dennoch nicht den mindesten Erfolg. Die Engländer richteten ihre Hauptanstrengungen auf die Strecke von Armentieres südwärts bis nach Monchy und steigerten sie besonders nördlich Promelles, westlich der Gegend von Lens und an den alten, heikelmittigen Punkten bei Festubert und Givenchy, ferner in der ganzen Gegend nördlich Lens.

Während der Feind, namentlich die farbigen und weißen Engländer, entsprechend aber auch die Franzosen, fürchterliche blutige Verluste erlitten und seine dicht angreifenden Massen unter unserer Artillerie- und Infanteriefire dahinschmelzen wie verspätete Schneeflocken in der Märzsonne, gelang es ihm nicht, unsere eisenfeste Front zu erschüttern, oder gar, wie es der Plan der gewaltigen Unternehmung hatte sein sollen, sie zu durchbrechen. Nur das ganz in einen Trümmerhaufen verwandelte Dorf Souchez räumten wir als unhaltbar. Ferner hatten die von den Engländern an vielen Stellen ihrer Front, besonders aber bei La Bassée, südwestlich des Kanals unternommenen Angriffe mit giftigen, erscheinenden Gasen zur Folge, daß dort eine Division in geringer Breite in die zweite Verteidigungsstellung zurückgehen mußte, wo sie aber nicht nur den in Ueberzahl vorgehenden Engländern einen unerbittlichen Mordanschlag, sondern wo sie selbst bald wieder zum Gegenangriff vorging.

Eine nördlich von Aubers in unsere Stellungen eingedrungenen Brigade wurde völlig aufgerieben. Von einem 800 Mann starken Gurkhabataillon kehrten nur wenige zurück, während etwa vierzig von ihnen gefangen in unsere Hand fielen. Südlich des La Bassée-Kanals hatte das Wetter die Gasangriffe der Engländer begünstigt, während sie nördlich weniger wirkten. Hier verwendete der Feind mehr gewöhnliche Rauchwolken. Die bei Givenchy eingedrungenen Engländer wurden alsbald wieder hinausgeworfen. Daß es dem Feind diesmal mit seiner Unternehmung sehr ernst war, darauf ließen seine Vorbereitungen schließen. Er hatte seit Tagen eine bedeutende Fliegerartillerie entwickelt und auch versucht, auf andere Weise Kunstbauten hinter unserer Front zu zerstören. Aber dank der Wachsamkeit unserer Truppen war es ihm nicht gelungen, auch nur eine Eisenbahn oder eine Drahtverbindung zu unterbrechen.

Unter den englischen Truppen bestand etwa die Hälfte aus neuen sogenannten Kitchener-Divisionen, die beim Angriff zwischen Reguläre gestellt wurden, um ihnen mehr Halt zu geben. Unter den Gefangenen, deren Gesamtzahl in diesem Augenblick schon über 2500 beträgt, befinden sich ein Brigadegeneral, dessen Einbringung ich gestern selbst beobachtete, ein Oberst und ein Oberstleutnant. Der für die taktische Lage völlig wertlose Erfolg der Eindringung einer kleinen Beule in unsere vordere Linie, der durch die atemverpekenden Giftgase, nicht durch englischen Mut erreicht worden ist, ist mit dem Einsatz von einer ungeheuren Uebermacht und mit ganz unübersehbaren Verlusten des Feindes erzielt worden. An einzelnen Stellen liegen 500 bis 800 und noch mehr tote Engländer vor unseren vergeblich bestimmten Linien.

Japan schlägt das Hilfesuch des Vierverbandes ab.

(TU) Die japanischen Zeitungen bringen die Antwort der japanischen Regierung auf das Hilfesuch des Vierverbandes. Okuma lehnt das Gesuch, gestützt auf das Testament des verstorbenen Mikados ab. Dieser hat befohlen, Heere nur dann über das Meer zu senden, wenn Japan unmittelbar bedroht sei. Die Note unterbreitet jedoch die Bereitwilligkeit Japans zu anderweitiger Unterstützung.

Drei amerikanische U-Boote schwer beschädigt.

(TU) Wie Noyds melden, ist das amerikanische Schiff „Vincent“ verbrannt. Die Besatzung ist gerettet. — Die amerikanischen Tauchboote „S. 1“, „S. 2“ und „S. 3“ sind nach einer Meldung der New Yorker Handelszeitung aus Honolulu mit dem Dampfer „Supply“ zusammengefahren und schwer beschädigt worden. Die Beschädigungen sind so schwer, daß die Unterboote für lange Zeit aus dem Dienste gezogen werden müssen. Nach dem Urteil von Sachverständigen

ist es sogar fraglich, ob sie überhaupt wieder aktionsfähig werden können.

Das jetzige Ergebnis der 3. Kriegsanleihe.

(W) Für die Zeichnungen auf die dritte Kriegsanleihe ist nunmehr ein Ergebnis von 12 101 000 000 M. festgestellt worden. Darunter befinden sich 2 169 000 000 M. Schuldverschreibungen. Auf welche Weise sich die Zeichnungen auf die verschiedenen Arten von Anmeldestellen verteilen, ergibt sich aus der nachstehenden Uebersicht, die zum Vergleich die Ergebnisse der ersten und zweiten Kriegsanleihe heranzieht. Es wurden gezeichnet auf die dritte, zweite und erste Kriegsanleihe in Millionen Mark bei der Reichsbank 569 bei der dritten, 565 bei der zweiten, 479 bei der ersten Anleihe; von den Banken und Bantiers 7676 resp. 5664 resp. 2895; von den Sparkassen 2392 resp. 1978 resp. 883; von den Lebensversicherungsanstalten 417 resp. 384 resp. 203; von den Kreditgesellschaften 630 resp. 358 resp. 000; von den Postanstalten 167 resp. 112 resp. 000. Zusammen bei der dritten Anleihe 12 101 000 000, bei der zweiten 9 061 000 000 und bei der ersten 4 460 000 000. Die Zeichnungen sind in der vorstehenden Uebersicht nicht enthalten.

Eröffnung des bayerischen Landtages.

(TU) Der bayerische Landtag ist Donnerstag nach einer 14monatigen Pause zu einer neuen Tagung zusammengetreten. Das Haus war vollständig verammelt. Die Tribünen waren überfüllt. Präsident Dr. v. Orterer eröffnete die Session mit einer patriotischen Ansprache, worin er auf die großartigen Leistungen der deutschen Truppen und ihrer Führer hinwies, ihnen den heißen Dank des ganzen Volkes aussprach und das vergebliche Bemühen unserer Feinde erwähnte, das deutsche Volk zu vernichten. Nach der mit großem Beifall aufgenommenen Ansprache des Präsidenten ergriff Ministerpräsident Graf v. Hertling das Wort, der ebenfalls unseren heldischen Truppen den innigsten Dank für ihre Leistungen aussprach und erklärte, die bayerische Armee habe ihrer ruhmreichen Geschichte neue glänzende Blätter hinzugefügt. Er dankte auch dann den kühnen, tapferen und tüchtigen Kämpfern, die sich um ein Bild unserer wirtschaftlichen und finanziellen Leistungsfähigkeit, die sich in den verflochtenen 14 Kriegsmontaten kundgegeben hat. Das deutsche Reich sei im Lande, seine Bevölkerung auch bis zur nächsten Ernte vollständig zu ernähren. Der Stand der Volkswirtschaft war befriedigend. Das patriotische Verhalten der Arbeiterverbände wird auch bei der bayerischen Regierung unvergessen bleiben. Nach dieser mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Rede des Ministerpräsidenten folgte die Budgetrede des Finanzministers, der mitteilte, daß das Budget 1916/17 einen Fehlbetrag von 19 Millionen Mark aufweisen wird, zu dessen Deckung ein 25prozentiger Zuschlag zu den direkten Staatssteuern erhoben werden soll.

Westfalen u. Rheinland.

Tagbuch des ersten Jahrestages des Weltkrieges.

Oktober 1914.

3. Bei Antwerpen fällt die ganze äußere Fortlinie. — Beginn der Beschießung Brzemyśl. (Während der ersten, vom 22. September bis 8. Oktober dauernden Belagerung.) 4. Die Russen werden bei Opatow und Klimontow von österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen gegen die Weichsel zurückgeworfen; auch in den Karpathen erleiden sie am Ujster Paß eine verlustreiche Niederlage. — Der erneut versuchte russische Vormarsch gegen Ostpreußen kommt bei Suwalki zum Stehen. Bei Ostrowez wird die russische Gardebrigade aus einer befestigten Stellung geworfen und erleidet dabei einen Verlust von 3000 Gefangenen, mehreren Geschützen und Maschinengewehren. 5. Bei Radom werden 2½ russische Kavalleriedivisionen geschlagen und auf Zwangorod zurückgeworfen; hierbei und in gleichartigen kleineren Gefechten in derselben Gegend verlieren sie 5000 Gefangene. — Beginn der Beschießung von Arras; die Mehrzahl der Bevölkerung verläßt die Stadt. — In den Kämpfen um Tjingtan werden die vereinigten Japaner und Engländer mit einem Verlust von 2500 Mann zurückgeschlagen; der öster-

reichische Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ und das deutsche Kanonenboot „Jaguar“ greifen erfolgreich in den Kampf ein. — Niederlage der Russen am Ujster Paß.

5./6. Sieg der deutschen südwesafrikanischen Schutztruppen bei Randfontein; die zurückgeschlagenen Engländer verlieren 35 Gefangene.

6. Am Abend beginnen die Russen ihren Sturm auf Brzemyśl, der ziemlich ununterbrochen bis zum 9. Oktober, wo die Russen abziehen müssen, anhält. Sie verlieren während der ganzen Belagerung, namentlich aber während dieses Sturmes, an Toten, Verwundeten und Gefangenen etwa 70 000 Mann, die Österreicher hingegen während der ganzen Belagerung 8 Tote und 153 Verwundete. — In dem Kampfe um Antwerpen wird der Nethe-Abchnitt überschritten; im freien Felde wurden dem Feinde 4 schwere Batterien, 52 Feldgeschütze und viele Maschinengewehre, auch englische, abgenommen. — In Alexandrien und Kairo machen sich unter den nach Europa bestimmten ägyptisch-englischen Truppen aufrührerische Bewegungen bemerklich.

7. Die Düsselborfer Luftschiffhalle wird von der Bombe eines feindlichen Fliegers getroffen, das Dach durchgeschlagen und die Halle eines Luftschiffes zerstört. — Es gelingt den Russen erneut, einen kleinen Streifen des südöstlichen Ostpreußens in der Gegend von Oyd zu besetzen. — Die belgische Regierung siedelt aus dem belagerten Antwerpen nach Ostende über, nachdem vorher durch die Deutschen die Beschießung der Stadt angefangen worden ist. — Westlich Zwangorod verlieren die Russen in kleinen Gefechten 4800 Gefangene.

7./8. Nachts beginnt die Beschießung der Stadt Antwerpen selbst, wobei namentlich auch die Petroleumbehälter im Hafen in Brand geraten.

8. Vor Antwerpen wird das Fort Breendonk genommen. — Die Engländer machen im Hafen von Antwerpen etwa 50 deutsche Handelschiffe bewegungsunfähig.

9. Antwerpen fällt. Schon vormittags marschieren die Deutschen in die von dem Kommandanten und der Garnison verlassene Stadt ein. Einzelne Forts leisten noch schwachen Widerstand, was aber den Besitz der Stadt nicht beeinträchtigt. — Flucht der Russen von Brzemyśl, nach letzten verzweifeltsten Anstrengungen, die Stadt im Sturm zu nehmen. Auch die Verfolgung bringt ihnen noch schwerste Verluste.

9./10. Die 1. und 10. russische Armee versuchen erneut, die deutschen Truppen zum Schutze Ostpreußens hinter die Seenlinie zurückzudringen. Alle ihre Vorstöße, namentlich auch ein Umgehungsversuch bei Schwirwind werden unter großen Verlusten für sie abge schlagen.

! Kamen, 2. Okt. (Verschiedenes.) Auf kaufmännische Lieferungsgehefte findet der § 326 des Bürgerlichen Gesetzbuchs Anwendung. Die danach, wenn der eine Vertragsteil mit der ihm obliegenden Leistung (Lieferung oder Zahlung) im Verzuge ist, von dem anderen Teile zu leistende Nachfrist muß unbedingt streng eingehalten werden. Auch eine unerhebliche Ueberschreitung der Frist, um nur wenige Stunden, kann der in Verzug befindlichen Vertragspartei erhebliche Nachteile bringen, wenn die Fristüberschreitung nicht durch besondere unverschuldete Verhältnisse verursacht worden ist.

Eine Versammlung des Nahrungsmittel-ausschusses des Deutschen Städtetages befaßte sich besonders mit der Kartoffelversorgung der Bevölkerung im kommenden Winter. Wie verlautet, soll den Gemeinden nach der Festsetzung von Kartoffelhöchstpreisen für die Produzenten das geforderte Enteignungsrecht gegeben werden. Bezüglich der andern Lebensmittel soll mit der Regierung noch weiter verhandelt werden.

Bei der Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen (Wolle, Baumwolle, Flach, Ramie, Hanf, Jute, Seide) und daraus hergestellten Web-, Wirk- und Strickgarnen erfolgt die Verteilung der Melde-scheine durch die örtlich zuständige Handelskammer. Den Meldepflichtigen, die nicht am Orte der Handelskammer wohnen, werden die Melde-scheine von der betreffenden Kammer auf Erfordern mit der Post übersandt. Es sind vier Arten von Melde-scheinen erhältlich, und zwar Melde-schein 1 für Wolle und Garne vorwiegend aus Wolle, Melde-schein 2 für Baumwolle und Garne vorwiegend aus Baumwolle, Melde-schein 3

und unterrichtete sich eingehend über den
Bergbau und die getroffenen Maßnahmen.
Die Sperrung des Hauptgeleises war Mittwoch
vormittag 6 Uhr beseitigt.

— **Einer Gasvergiftung** sind in Schwerin
vier Menschenleben zum Opfer ge-
fallen. Die Ehefrau Kahl hatte verges-
sen, dem Schlafengehenden den Gashahn abzu-
schließen. Morgens fand man die Frau mit
ihren drei Kindern im Alter von 4, 7 und
10 Jahren tot im Bette vor.

— **Gräßlicher Tod.** Im Hüttenwerk in
Donausch bei Salzburg verunglückte die Brenns-
vorrichtung eines Krans, so daß sich das
hängende Eisen in eine Grube, in der Arbeiter
beschäftigt waren, ergoß. Der Eisenradler und
ein Ofenhelfer wurden nur mehr als verkohlte
Gebeine geborgen, während ein Arbeiter unter
entsetzlichen Qualen nach einigen Stunden ver-
starb, zwei andere Personen wurden schwer
verletzt. Der verunglückte Ofenhelfer hinter-
läßt eine Witwe und sieben Kinder.

— **Furchtbare Ueberschwemmungen** an
der Riviera. Schweizer Blätter melden aus
Mailand: Von den durch schreckliche Unwetter
heimgesuchten Riviera-Orten Rapallo, Santa
Margherita und Chiavari treffen grauenhafte
Nachrichten ein. Bis jetzt zählt man 22 Tote,
200 Personen wurden verwundet. Der Schaden
an den Kulturen wird auf 10 Millionen Lire
geschätzt. — Nach einer Liganer Meldung er-
folgten an der Riviera neue ungeheure Wolken-
brüche, die die Ueberschwemmung zahlreicher
kleiner Städte und Dörfer zur Folge hatten.

— **Ein Wirbelsturm** verursachte in New-
Orleans großes Unheil. Mehr Menschen sind tot,
150 verwundet. Der Materialschaden beträgt über
eine Million Dollar. Die Schiffe im Hafen
blieben unbeschädigt.

— **Unfall auf der New Yorker Untergrund-
bahn.** „Daily News“ melden aus New York:
Bei dem Bau des neuen Tunnels für die
Untergrundbahn ereignete sich Sonnabend abend
ein schwerer Unglücksfall. Der Tunnel stürzte
unter dem Broadway bei der 33. Straße ein.
Zwei Menschen wurden getötet, etwa zwölf
verletzt. Das Unglück geschah, als sich die
Theater leerten. Hunderte von Menschen ent-
kamen mit knapper Not. Die ganze Straße
brach in der Mitte ein, die Bürgersteige senk-
ten sich. Zum Glück entstand keine Panik.
Die Straßenbahn auf dem Broadway fuhr
über die Straße, als die Senkung eintrat, sie
wurde durch die Schnelligkeit der Fahrt ge-
rettet.

Konzert, Theater etc.
(Zusammenfassung aus Interessentenkreisen.)

Kamen, 2. Okt. „Der Weg zur Sühne“.
ein ergreifendes Kriegsdrama aus der Gegen-
wart, gelangt heute und morgen im Zen-
tral-Theater zur Vorführung. In dem
gewaltigen Kriegsdrama ziehen die Soldaten
eines verführten und geketteten Vaterlands-
verrätters vor dem Auge des Zuschauers vor-
über, bis er seine Schuld sühnt, indem er die
Feinde seines Vaterlandes in einen Hinter-
halt führt und dabei den Tod findet, der ihm
ein Erlöser aus qualenden Genüssen sein wird.
Weiter enthält der Spielplan das erschütternde
Lebensdrama „Der Eid des Stephan
Haller“, während Humoresken und Komö-
dien das Programm vervollständigen und zu
einem besonders sehenswerten gestalten.

Spielplan des Dortmunder Stadttheaters
Sonntag, den 3. Oktober, bis Sonntag,
den 10. Oktober.

Sonntag, den 3. Okt. Nachmittags 3½
bis 6 Uhr. Ermäßigte vollständige Preise.
Neu einstudiert. Zum 2. Male. „Komtesse
Gudrui“. Lustspiel in 3 Akten von Franz
von Schöthan und Franz Koppel-Elsfeld.
Abends 7½–10¼ Uhr. Ermäßigte Opern-
preise. „Carmen“. Große Oper mit Ballett
in 4 Aufzügen nach einer Novelle des Prosper
Mertimes, von Henry Meilhac und Ludovic
Halévy. Musik von Georges Bizet.

Pontag, den 4. Okt. Abends 7½–10 Uhr.
Ermäßigte Schauspielpreise. Neu einstudiert.
Zum 1. Male. „Der Strom“. Drama in
3 Aufzügen von Max Halbe.

Dienstag, den 5. Okt. Abends 7½–10¼
Uhr. Ermäßigte Opernpreise. 1. Vor-
stellung der Vornote B. Neu einstudiert.
Zum 3. Male. „Oberon, der König der
Elfen“. Große romantische Oper mit Ballett
in 3 Aufzügen. Dichtung von F. A. Planché.
Musik von Karl Maria von Weber. Neu
hinspielgekommene Regiearbeit von Dr. Franz
Wüller.

Man schreibt uns:
Heute feiere ich das Jubiläum des 500. grossen Paketes Persil.
Seit sechs Jahren segne ich alle 14 Tage diese Erfindung und möchte
ihnen nun mal so recht herzlich Dank aussprechen. Wie einzig
schön, wie einfach und wie schonend ist jetzt die Behandlung der
Wäsche! Kein unzufriedenes Mädchen, keine fort-
bleibende Waschfrau, wie schnell und fröhlich alles. Mein Mann
ist so froh über die so seltenen Anschaffungen von neuer Wäsche,
sogar wegen Hausbesuch wird die Wäsche nicht verschoben, da sie
so garnicht mehr stört. Und jetzt habe ich zum erstenmal ein zart-
gesticktes, weisses Kleid in Persil gewaschen und es ist blendend
sauber geworden. Auch die Wollwäsche lasse ich mit Persil waschen,
es ist kein Stück in meinem Hause, das nicht mit Persil gewaschen
wird, sogar die Bohnenlappen.

Frau Bürgermeister H.

Spricht dieses gänzlich freiwillige Zeugnis einer langjährigen
zufriedenen Verbraucherin nicht mehr für die Güte und Vortref-
lichkeit des selbsttätigen Waschmittels PERSIL als alles andere?

Kann Sie das nicht veranlassen
ebenfalls einen Versuch damit zu machen, oder wollen
Sie sich weiter mit der mühevollen und viel teureren
veralteten Waschweise herumquälen?

Einfachste Anwendung. Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Polizei-Verordnung.
Auf Grund der Bundesratsverordnung
über den Aushang von Preisen in Verkaufs-
räumen des Kleinhandels vom 24. Juni 1915
und der dazu erlassenen preussischen Ausfüh-
rungsanweisung vom 2. Juli 1915 der Be-
kannmachung des Bundesrats betreffend den
Wochenmarkterkehr vom 2. März 1915
(R. G. Bl. S. 125), sowie der §§ 5 und 6
des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom
11. März 1850, des § 73 der Gewerbeor-
dnung vom 21. Juni 1869 und der §§ 143
und 144 des Gesetzes über die allgemeine
Landesverwaltung vom 30. Juni 1883 wird
hiermit unter Zustimmung des Gemeindevor-
standes für den Bezirk der Stadt Kamen fol-
gende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.
Verkäufer, die Fleisch und Fettwaren aller
Art, Butter, Schmalz, Milch, Eier, Brot,
Mehl, Salz, Zucker, Reis, Graupen, Kartoff-
eln, Gemüse, Obst und Hülsenfrüchte im
Kleinhandel feilhalten, haben durch einen
von außen sichtbaren und gut lesbaren An-
schlag (Aushang) im oder am Boden oder an der
sonstigen Verkaufsstelle die Preise dieser Waren
bekannt zu geben. Wenn beim Verkauf in
kleineren Mengen ein höherer Preis berechnet
wird, als für ein Pfund, einen Zentner, einen
Liter, oder eine andere handelsübliche Einheit
angezeigt ist, so muß auch dieser höhere Preis
für kleinere Einheiten im Aushang verzeich-
net sein.

§ 2.
Als Verkaufsstellen im Sinne dieser Vor-
schrift gelten auch die Verkaufsstände der Händ-
ler auf den Wochenmärkten und im Straßen-
handel.

§ 3.
Der Aushang ist von der Polizeiver-
waltung mit einem Stempel zu versehen und
ist eine Abschrift bei der Abstempelung mit-
zubehalten. Die in dem Aushang angegebe-
nen Preise dürfen zwar nach Belieben des
Geschäftsinhabers verändert werden, sie blei-
ben aber so lange in Kraft, bis ein neuer mit
polizeilichem Stempel versehener Aushang ord-
nungsmäßig angebracht ist. Höhere als die
ausgehängten Preise dürfen nicht gefordert
werden, niedrigere Preise zu fordern ist jeder-
zeit erlaubt.

§ 4.
Diese Verordnung tritt mit dem Tage der
Verkundung mit der Maßgabe in Kraft, daß
der ordnungsmäßige Aushang der Preise spä-
testens 5 Tage nach der Verkündung bewirkt
sein muß.

§ 5.
Wer diesen Vorschriften zuwiderhandelt
oder als Verkäufer die im Verzeichnis an-
gegebenen Preise überschreitet, wird auf Grund

des § 2 der Bundesratsverordnung vom 24.
Juni d. J. mit Geldstrafe bis zu einhundert-
fünfzig Mark und im Unvermögensfalle mit
Haft bis zu 4 Wochen bestraft.

Kamen, den 1. September 1915.
Die Polizei-Verwaltung
J. B.:
Moeninghoff.

§ 6.
Kamen, den 21. September 1915.
Die Polizei-Verwaltung.
J. B.:
Moeninghoff, Stadtrat.

Stimmen aus dem Publikum.
Unter dieser Rubrik werden Aufschriften von allgemeinem
Interesse aufgenommen, auch solche, mit denen Inhalt die
Redaktion dieses Blattes nicht einverstanden ist.
(Eingefandt.)

Kamen, 2. Okt. (Zum Petroleummangel.)
Die schöne Sommerzeit mit ihren langen
Tagen ist wieder einmal vorüber, und die
Petroleumlampen, die seit Monaten außer Dienst
gestellt war, tritt ihre Herrschaft wieder an,
wo sie nicht durch ihre modernen Schwestern,
die Gaslampe oder die elektrische Glühlampe,
verdrängt worden ist. Da macht sich dann auch
gleich das Gesehst der Petroleumnot bemerk-
bar und die Jagd nach diesem Beleuchtungs-
mittel beginnt wieder. Hat ein Kaufmann
eben einen kleinen Vorrat an Petroleum er-
halten und die Kundschaft hat den bekannten
Kesselfragen gesehen, dann entleert alsbald ein
Sturm auf den Laden, aus dem jeder seinen
Bedarf an Petroleum (am liebsten noch weit
darüber hinaus) decken will, ganz gleich, ob
er auch sonst wohl dort Waren anderer Art
gekauft hat oder nicht. Jeder glaubt ein
Unrecht auf den Empfang dieses begehrten
Artikels zu haben und stürzt sich in seinem
Verlangen auf die Verfügung des General-
kommandos, hin und wieder gar unter Drohungen
mit dem Rabi, wenn man ihm kein Pe-
troleum mehr abtreten will oder kann. Der
Käufer bedenkt eben nicht, daß jeder Kauf-
mann doch in erster Linie darauf halten muß,
seine ständige Kundschaft mit Petroleum ver-
sorgen zu können, von dem ihm nur ein
geringer Teil seines früheren Abzuges zur Ver-
fügung gestellt wird. Man denke daher seinen
Bedarf an Petroleum in den einschlägigen Ge-
schäften, zu deren ständiger Kundschaft man
gehört, oder in denen man auch andere Waren
entnimmt als nur Petroleum. Jeder ist ja
heute schon im eigenen Interesse bestrebt, den
Verbrauch an Petroleum auf das Mindestmaß
zu beschränken, und der Mangel an diesem
Brennstoff hat außer der Ersparnis auf diesem
Gebiete noch das Gute im Gefolge gehabt,
daß man sich die leidige Unsitte abgewöhnt
hat, das Herdfeuer mit Petroleum zu ent-
fachen, wenn einmal schnell Feuer gemacht
werden sollte; die Folge war, daß im letzten
Jahre über Unglücksfälle durch Petroleum-
Explosionen wenig oder gar nichts zu berichten
war.

Von großer Wichtigkeit
für Ihre Herbst- und Winterkäufe ist die
Beachtung unserer der heutigen Zeitung bei-
liegenden 4-seitigen Extra-Blattes über unseren
„Großen Propaganda-Verkauf“, welcher am
Montag, den 4. Oktober, beginnt.

Bekannte Fahrvermittlung bei
Einkäufen von 20 Mark an.

Basse & Uerpmann, Iserlohn.

Umfang der heutigen Ausgabe
2 Blätter und die Unterhaltungsbeilage
„Fürs Heim“ = 12 Seiten.

Billige Herren-Ueberzieher u. -Mäntel
Von den Pfänder-Versteigerungen
sind uns eine riesige Anzahl
ca. 2000
Herren-Ueberzieher
und -Mäntel
zum Verkauf geblieben.
Um mit diesen grossen Beständen im Herbst und Winter
zu räumen, haben wir die Preise sehr niedrig gestellt.

A. Eick & Co.
Pfandleih-Anstalt
Balkenstr. 36-38 DORTMUND Nikolaistr. 5
beim Bezirks-Kommando.

Billige Herren-Ueberzieher u. -Mäntel
Von den Pfänder-Versteigerungen
sind uns eine riesige Anzahl
ca. 2000
Herren-Ueberzieher
und -Mäntel
zum Verkauf geblieben.
Um mit diesen grossen Beständen im Herbst und Winter
zu räumen, haben wir die Preise sehr niedrig gestellt.

A. Eick & Co.
Pfandleih-Anstalt
Balkenstr. 36-38 DORTMUND Nikolaistr. 5
beim Bezirks-Kommando.

Federmesser
in bester Ausführung sind
zu haben in der Schreib-
warenhandlung der
Kamener Zeitung,
Weststraße 10.

**Rheinisches
Technikum Bingen**
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor Hoepke.
Grandeurkurse.

Persil
das selbsttätige Waschmittel
in Wirkung unübertroffen!

Man schreibt uns:
Heute feiere ich das Jubiläum des 500. grossen Paketes Persil.
Seit sechs Jahren segne ich alle 14 Tage diese Erfindung und möchte
ihnen nun mal so recht herzlich Dank aussprechen. Wie einzig
schön, wie einfach und wie schonend ist jetzt die Behandlung der
Wäsche! Kein unzufriedenes Mädchen, keine fort-
bleibende Waschfrau, wie schnell und fröhlich alles. Mein Mann
ist so froh über die so seltenen Anschaffungen von neuer Wäsche,
sogar wegen Hausbesuch wird die Wäsche nicht verschoben, da sie
so garnicht mehr stört. Und jetzt habe ich zum erstenmal ein zart-
gesticktes, weisses Kleid in Persil gewaschen und es ist blendend
sauber geworden. Auch die Wollwäsche lasse ich mit Persil waschen,
es ist kein Stück in meinem Hause, das nicht mit Persil gewaschen
wird, sogar die Bohnenlappen.

Frau Bürgermeister H.

Spricht dieses gänzlich freiwillige Zeugnis einer langjährigen
zufriedenen Verbraucherin nicht mehr für die Güte und Vortref-
lichkeit des selbsttätigen Waschmittels PERSIL als alles andere?

Kann Sie das nicht veranlassen
ebenfalls einen Versuch damit zu machen, oder wollen
Sie sich weiter mit der mühevollen und viel teureren
veralteten Waschweise herumquälen?

Einfachste Anwendung. Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Bekanntmachung.
Gemäß § 4 der Polizeiverordnung be-
treffend die Anbringung der Ziegenböcke vom
17. Juni 1908, bringe ich nachstehend die
festgesetzten Abstermine zur Kenntnis.

Mittwoch den 6. Oktober 1915
vormittags 9 Uhr: Kamen, Wirtschaft Sichter-
mann, Bahnhofstraße,
vormittags 10½ Uhr: Werthe, Wirtschaft
Burgemeister,
vormittags 11½ Uhr: Altenböge, Wirtschaft
Semloh,
mittags 12½ Uhr: Peltum, Wirtschaft Schim-
melschulze,
nachmittags 2 Uhr: Rünthe, Wirtschaft Webbe-
ling,
nachmittags 3½ Uhr: Oberaden, Wirtschaft
Hufemann,
nachmittags 4½ Uhr: Methler, Wirtschaft
Gertöns.

Donnerstag, den 7. Oktober 1915
vormittags 9 Uhr: Anna, Wirtschaft Knieben,
vormittags 11 Uhr: Langschede, Wirtschaft
Schneider,
mittags 12½ Uhr: Fröndenberg, Wirtschaft
Reune,
nachmittags 2 Uhr: Bausenhagen, Wirtschaft
Kiekenbrand,
nachmittags 3 Uhr: Hemmerde, Wirtschaft
Goefe,
nachmittags 4 Uhr: Lünern, Wirtschaft Kettler.

Freitag, den 8. Oktober 1915
vormittags 10 Uhr: Osterlicher, Wirtschaft
Schneider Nachfolger,
mittags 12 Uhr: Rhyhern, am Staatsbahnhof,
nachmittags 3 Uhr: Mark, Haltestelle der
Ruhr-Rippe-Kleinbahn.

Die Besitzer der Ziegenböcke werden hier-
durch aufgefordert, die anzuführenden Böcke in
einem der vorbezeichneten Termine vorzufüh-
ren. Ich mache hierbei darauf aufmerksam,
daß das Führen fremder Ziegen bei Vermei-
dung von 5–20 Mark Geldstrafe nur durch
einen angeführten Ziegenbock erfolgen darf.
An Abgebühren sind 50 Pfg. zu ent-
richten.

Kamen, den 22. September 1915.
Der königliche Landrat.
J. B.: Voigts.

Federmesser
in bester Ausführung sind
zu haben in der Schreib-
warenhandlung der
Kamener Zeitung,
Weststraße 10.

**Rheinisches
Technikum Bingen**
Maschinenbau, Elektrotechnik,
Automobilbau, Brückenbau.
Direktion: Professor Hoepke.
Grandeurkurse.

Neueste Damen-Mäntel

Neueste schwarze Damen-Jacken

Neueste Kinder-Mäntel

F. W. Heineke, Kamen.

sind in
grosser
Auswahl
eingetroffen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 4³⁰ Uhr unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Witwe Wilhelm Vonhoff

Lina geb. Schule

nach kurzem, schweren Leiden infolge Schlaganfalls im Alter von 49 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen,

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kamen, Altendorf a. d. Ruhr, Westerbönen und Bergkamen, den 1. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag, 3¹⁵ Uhr vom Sterbehaus, Kamen, Nordenmauer 50, aus statt. Sollte jemand keine besondere Nachricht erhalten, so diene diese als solche.



Särge in Tannen, Buchen, Pitsch-pine, Eiche liefert wie bekannt, gut verarbeitet, schnell und bei mässigen Preisen

W. Gilmann, Wallgasse 3.

Kohlenschein-Verkauf

für die Bege Monopol I und II.

Wilhelm Neff, Kamen, Weststrasse 46. Telefon 179. 1109



Geschäfts-Drucksachen

liefert in aller Art und in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen Bahnhofstr. 53 10



Kopfplaster

mit Brut ver- Goldgeist W. Z. nichtet radikal 75 108. Farb- u. geruchlos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen u. Schminnen, befördert den Haarwuchs, vermindert Haarausfall u. Zuzug neuer Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. Echt nur in Kartons à M. 1.- u. 0.50. Niemals offen ausgegeben. In Apoth. u. Drogerien. Nachahmung: weise man zurück. Heinrich Jacobi, Drogerie.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den Mangel an Gasmessern infolge Metallbeschlagnahme durch die Heeresverwaltung haben die städtischen Behörden beschlossen, vom 1. Oktober 1915 ab für Leucht-, Koch- und Heizgas einen Einheitspreis von 14 J pro cbm einzuführen, um auf diese Weise die dann überflüssig werdenden Koch- und Heizgasmesser frei zu bekommen bezw. wieder anderweitig aufstellen zu können.

Die Installateure der hiesigen Gasanstalt haben Anweisung erhalten, vom 1. Oktober d. J. ab, die im hiesigen Stadtbezirk vorhandenen Koch- und Heizgasmesser zu entfernen und die getrennten Gasrohrleitungen miteinander zu verbinden.

Diejenigen Koch- und Heizgasinstrumente, welche bereit sind, die fragl. Messer schon vor dem 1. Oktober er. abzugeben, werden gebeten, dieses auf dem Betriebs-Bureau der hiesigen Gasanstalt, Schlachthofstrasse Nr. 47, unverzüglich zu melden. Das Gas zum Kraftbetrieb wird auch fernerhin zum bisherigen Preise von 10 J pro cbm abgegeben.

Kamen, den 21. September 1915.

Die Verwaltung der städt. Gas- und Wasserwerke Kamen. Mönninghoff, Stadtrat. 1080

Die Stadt Kamen beabsichtigt

Kartoffeln

für den Winterbedarf einzukaufen.

Bestellungen werden von den unterzeichneten Mitgliedern der Einkaufskommission bis zum 8. Oktober täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 7 Uhr nachm. entgegengenommen.

G. M. Hofius
Jos. Zifmann
H. P. Thiel
Emil Ostermann
Emil Gerdt
Carl Langstadt.



Nachruf!

Den Heldentod fürs Vaterland erlitten ferner unsere Vereinsmitglieder:

Wehrmann Friedrich Klute

Garde-Ersatz-Bataillon Nr. 6, 1. Komp.

Reservist Fritz Vittinghoff

Infanterie-Regiment Nr. 158, 6. Komp.

Musketier Friedrich Leidecker

Infanterie-Regiment Nr. 150, 10. Komp.

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Knappen-Verein Oberaden.

1120

Central - Theater

im Saale des Herrn Wirts Rieder, Markt. Eigene elektrische Lichtanlage. — Gute elektrische Ventilation im Saale.

Samstag, den 2. Oktober, 8¹⁵ Abends und Sonntag den 3. Oktober 3—11 Uhr ein hochinteressantes Glanzprogramm für Erwachsene. Erwähnt sei:

Kriegswochenschau.

Fesselnd für Jedermann.

Der Weg zur Sühne.

Gewaltiger Kriegsschlag in 3 Akten aus der Gegenwart. Tiefgreifend zieht das Schicksal eines Gefallenen und Geachteten an unsere Augen vorüber. Durch feindliche Offiziere überredet und zum Verrat bestochen, siegt aber doch das deutsche Herz in Melar. Unter Todesgefahr führt er die Feinde mit ihren wichtigsten Dokumenten, mitten in unsere Vorpostenkette und leistet dem Vaterland einen grossen Dienst.

Der Eid des Stephan Huller.

Erschütterndes Lebensdrama in 4 Akten.

Humoresken u. Komödien vervollständigen das Programm.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein

1115

Die Direktion.

Hilfsverein für Kriegsfürsorge in Kamen.

Sitzung

des Ausschusses zur Unterstützung hilfsbedürftiger Angehöriger von einberufenen Kriegern findet am

Montag, den 4. Oktober 1915, abends 8¹⁵ Uhr im Wilhelm Kümper'schen Lokale statt. 1111

Mädchen

von 18—20 Jahren für alle Hausarbeiten gesucht; daselbe muß zuweilen in der Wirtschaft mit tätig sein. 1107

Zu erst. in der Geschäftsst.

Schwefelsaurer Ammoniak

vorrätig bei 1105

F. Brüninghaus, Kaiseran.

Sämtliche

Führen

auch Schweinetransporte werden nach dem Tode meines Mannes von mir weiter befohrt.

Frau Kumpff, Weststrasse 55. 1117

Ich warne jeden, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für die Schulden nicht aufkomme.

Johann Dolina, Fuhrunternehmer. 1118

Krieger- und Landwehr-Verein Methler.

Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 5 Uhr

Quartal-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Zahlung der Beiträge, Verschiedenes. 1114

Der Vorstand.

Garde-Verein Kamen.

Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 5 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung

wird dabeilbst bekannt gemacht.

Um zahlreiches Erscheinen bittet 1122

Der Vorstand.

Städtische Volksbibliothek
Am Kirchplatz.
Benutzung frei.

Geöffnet:

Sonntag morgens: 11¹⁵—12¹⁵ Uhr.

Montag

Dienstag

Donnerstag

Freitag

6—8 Uhr

abends.

Der Bibliothekar.

Die neue Frontkarte.

Die Darstellung des östlichen Kriegsschauplatzes erweitert bis über Petersburg-Kiew hinaus mit Frontzunahme bis Mitte September.

Anf der Karte des westlichen Kriegsschauplatzes: Die deutsche Front von der Nordsee bis zu den Vogesen.

Preis 50 Pfg.

Zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Kamen, Weststr. 10.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.

Fernsprecher 267.

Sonntag 9¹⁵ Uhr: Gottesdienst.

mit anschließender Abendmahlfeier.

Pastor G. W. 10.

Kinder-Gottesdienst fällt aus.

12 Uhr: Taufen.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag: Erntedankfest.

Morgens 8 Uhr: Pastor Philipp.

9¹⁵ Uhr: Vorbereitung.

10 Uhr: Pastor Koch.

Abendmahlfeier.

Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

3 Uhr: Taufen.

Katholische Gemeinde.

Bahnhofstrasse 13.

Sonntag, den 3. Oktober, nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt (Barter Joseph Moog aus Dortmund).

Rätsel und Spiel.

Der deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tühnem Flug empor,
Im Quell des Lichts, das immerdar

Witz und Humor.

en.
r- und
r-Verein
hler.
en 3. Oktober,
5 Uhr
erfassungung.
Ordnung:
Beiträge,
1114
er Vorstand.
Verein
nen.
n 3. Oktober,
5 Uhr
ammlung
Ordnung
bekannt gemacht.
ches Erscheinen
1122
er Vorstand.
tische
bliotheke
irchplatz.
ung frei.
inet:
morgens:
2 1/2 Uhr.
6-8 Uhr
abends.
Bibliothek.
neue
tfarte.
ellung des th
schauplages er
über Peters
hinaus mit Front
Mitte September.
arte des west
schauplages:
e Front von
bis zu den
50 Pig.
n der
er Kammer Zeitung
Westfr. 10.
Nachrichten.
herliche Gemeinde
recher 267.
Uhr: Weichte.
Gottesdienst
r Abendmahlzeiten.
Gwald.
bedient fällt aus.
aufen.
v. Gemeinde.
Erntezeit.
r: Pastor Philipp
Vorbereitung.
Walter Koch.
Abendmahlzeiten.
Kindergottesdienst.
Tanten.
die Gemeinde
straße 13.
n 3. Oktober, nach
r Gottesdienst mit
r Joseph Moog aus

Witz und Humor.

Rechtes Mittel. „Haben Sie die Petition an die Polizeiverwaltung, daß sie alle Sinesen um zwölf Uhr schloßen möge, auch unerschrieben?“ — „Selbstverständlich! Von mir ist sogar die Anregung ausgegangen, man kommt ja keine Nacht vor vier Uhr mehr ins Bett!“

Hoffnung. Haus herr (die Vorbereitung) gen für die Feier der silbernen Hochzeit tiefseid: „Dem Sekretär Knurrhahn geben wir wieder das Fräulein Windmüller als Tischdame. Weißt du noch, Alte, auf unserer goldenen Hochzeit sind die beiden auch nebeneinander gewesen, und da schien sich etwas anzubahnen; vielleicht erklärt er sich heute endlich.“

Entscheid. Wer kauft er? — Welche Krugnummer haben Sie? — Geldgauer: „Die Verta.“

Der Reim. „Der Vertisch heint g'stalt ma net.“ — „Hob' eahn ja no gar net vorgeleht.“ — „So — des a no!“

Se nachdem. Fremder: „Auf diesen schönen Sieg müßten wir eigentlich eine Glasche Wein trinken, Herr Wirt; welche Marke empfiehlt Sie mir?“ — Wirt (ins Extrablatt schauend): „Rein aus dem Gefangenen.“

Die Missionen. (Appell des Erfolgsbataillons Nr. 1.) „Wer von euch“ fragt der Feldwebel, „ist Autobeliger oder -fahrer?“ — „Alh!“ — denken etliche Schaulberger — „wir sollten übertrieben werden zu den Kraftfahrern“ — und springen vor. — „Das langt!“ sagt der Feldwebel, „Ihr reist heute das Bataillonsauto.“

Bei Gelegenheit. Sie: „Ich kann es nicht leiden, wenn auf der Bühne ein Weib den Mann markiert.“ — Er: „Na, machst du es etwa daheim anders?“

Rechte Hoffnung. Drogist (der nachts herausgetropft wird): „Wer ist denn da?“ — „Alh, öffnen Sie doch mal, ich bin in Verzweiflung, habe die ganze Nacht noch kein Auge geschlossen.“ — „Warum gehen Sie denn nicht lieber in die Apotheke?“ — „Da war ich schon; da haben sie kein ... Zusetzenputzer!“

Enttäuscht. Fräulein (im Restaurant): „Der Herr schaut fortwährend von seiner Wurst auf und hier herüber, ob er vielleicht mit mir anbandeln will, er scheint etwas schüchtern zu sein, jetzt erhebt er sich und tritt auf mich zu, o Gott ...“ — Herr: „Entschuldigend, Fräulein, haben Sie vielleicht noch a bißel Senf da in Ihrem Teller?“

Gemütsliche Lagerkraft. Ein Leutnant in- fruiert seine Kanoniere: „Es ist also streng verboten, gefundene, nicht kriegsbedingte Geschosse, sogenannte Blindgänger, bei sich aufzubehalten. Sie viellecht später nach Hause mitzunehmen. Die Dinger geben nachträglich sehr leicht los.“ Nach einiger Zeit, als mehrfache Untersuchungen nach Geschossen bei den Leuten erfolglos waren, entdeckte der Leutnant durch Zufall hinter seiner Lagerkraft mehrere Blindgänger. „Was ist denn das?“ fährt er die Kanoniere an, und prompt erhält er die Antwort: „Alh, Herr Leutnant, wollten wir gerne aufbewahren nach Haus mitnehmen, haben wir nicht wird revidiert.“

Urkundungs. Der jungverheiratete Feldwebel von X. hatte Urlaub erhalten „zur Regelung von Familienangelegenheiten“. Aus der Heimat erfreute er den Kompanieführer mit einer schönen Anwartschaft und der Mitteilung: „Die Regelung meiner Familienangelegenheiten schreitet rüstig vorwärts.“ (Zugend.)

Der deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Rätsel und Spiel.

Rebus.

ERDE
STNA
RKNGE
IC'S
KTAMM
AE
TP
HA
LEMA
IN

Es kündigt eine Tätigkeit,
Die sorgsam im Gemütsland
Für Frühling, Herbst und Sommerzeit
Ausübt des Gärtners kräftige Hand,
Goldhafer tun es voller Gier,
Denn Reichtum blendet ja die Welt,
Es tut's auch manches kleine Tier,
Es' seinen Winterglück es hält.

Doch läuft es auch nicht selten hin
Gar lange Strecken an Chaussees,
Und Schlingen liegen oft darin,
Wenn rausch des Krieges Stürme wehn.

Das kündigt eine Tätigkeit,
Die sorgsam im Gemütsland
Für Frühling, Herbst und Sommerzeit
Ausübt des Gärtners kräftige Hand,
Goldhafer tun es voller Gier,
Denn Reichtum blendet ja die Welt,
Es tut's auch manches kleine Tier,
Es' seinen Winterglück es hält.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im weiten Himmelszelt,
Ist rings um ihn die Luft bewegt
Von Harben aller Welt.
Sie trüben sich selber: „Steig!“ herab,
Dein Schatten tut uns weh;
Und folgst du nicht, so ist dein Grab
Dort oben in der Höh’!

Doch unbeirrt nahm seinen Flug
Der deutsche Har zum Ziel:
Den eignen Kraft zur Sonne trug,
Ist nicht der andern Spiel!
Das war einmal, der Harben Schär
Nahm an, daß er noch sei;
Wie durch die Luft der deutsche Har
Durchfliegen stolz und frei!

„Herab, herab!“ Millionenmal
Durchdringt ihr Schrei die Welt,
Die ihrer Harben ganze Zahl
Dem Har als Feind gestellt.
„Herab, herab!“ — Und tödlich wund
Stürzt aus dem Himmelsraum
Die Harbenfahrgar und was im Wind
Mit ihr in kurzen Traum!

Welch’ vom Gang des deutschen Har,
Der aufsteigt stolz und frei,
Liegt todewund der Harben Schär;
Die Zeiten sind vorbei,
Da ihr Gedächtnis dem Starren wehrt,
Was ihm die eigne Kraft
Im Siegesfluge hat befehrt,
Als er sich aufgerafft!

Friedrich A. A.ermann
im Landsturmabteilung Reutlingen.

Die deutsche Har 1914-15.

Zur Sonne flog der deutsche Har
In tüfteln Flug empor,
Zum Duell des Lichts, das immerdar
Der Starke sich erst:
Zu lange ward im Wälderfeld
Ein Flugfeld eingeeengt,
Weil er sich selbst zum Sonnenziel
Die Felsen hat geprengt.

Doch kaum, daß er die Schwingen regt
Im we

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

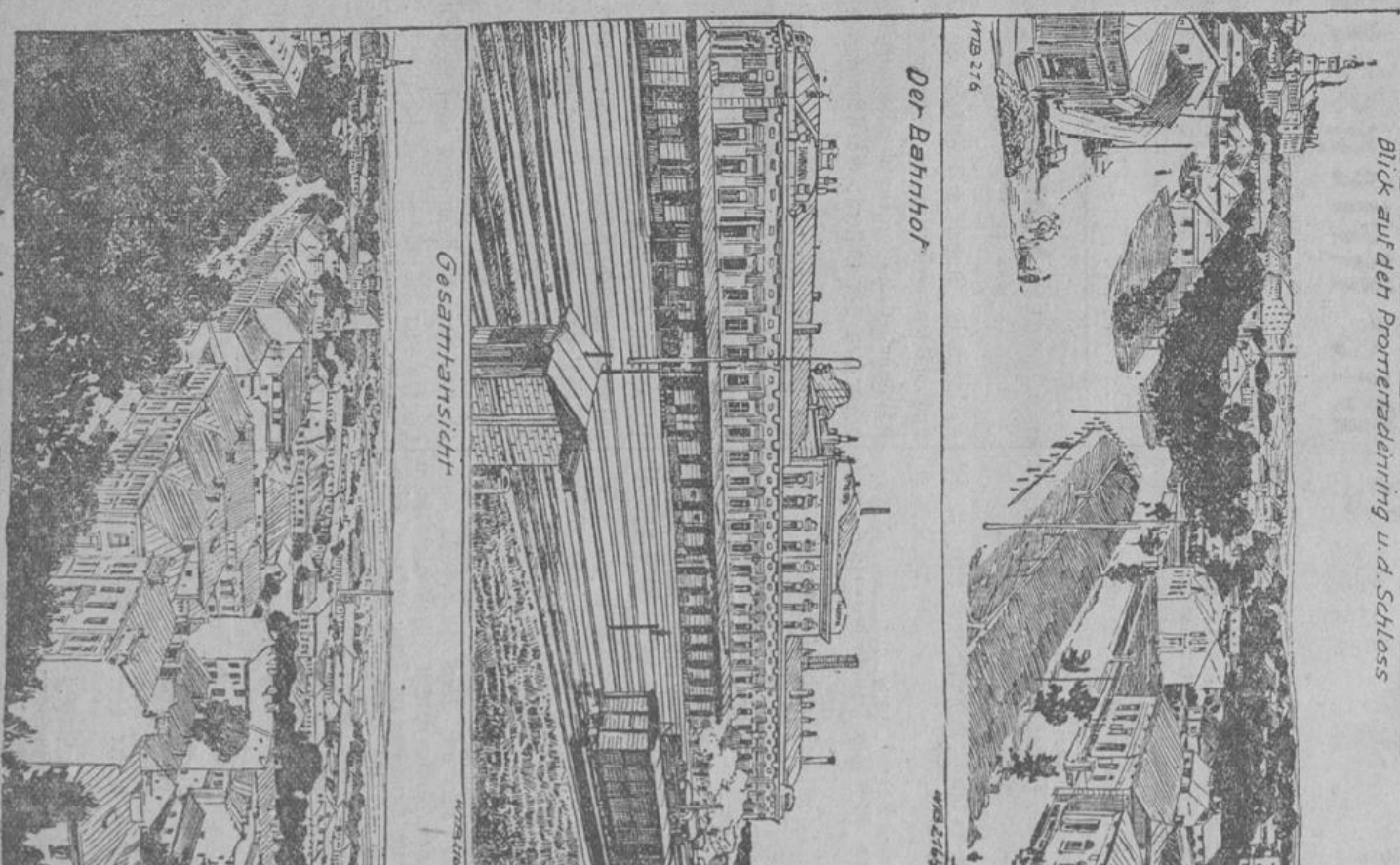
... und ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...



Ansichten von ...

... und ...

... und ...

... und ...

... und ...



Zum ...

Mannstaltiges.

... und ...